# Die
# völkerrechtliche Stellung Ägyptens.

Inaugural-Dissertation

zur

**Erlangung der Doktorwürde**

der

Hohen Juristischen Fakultät der Königlichen
Universität Marburg

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

vorgelegt von

**Ernst Freiherr von Mayer**
Referendar in Frankfurt a. M.

**Breslau 1914.**

Referent: Professor Dr. W. Schücking.

---

Die Dissertation umfasst die §§ 1—10 einer in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau als Buch erschienenen Arbeit über „Die völkerrechtliche Stellung Ägyptens".

Meinen Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41556025_0055

# Historischer Teil.

## § 1. Die Zeit bis 1848.

Ägypten war einst der blühendste Staat und noch unter der Herrschaft des glänzenden Geschlechts der Ptolemäer (305—30 vor Christus) das mächtigste Reich der Welt. Seither hat es ein wechselvolles Schicksal erlitten und in zwei Jahrtausenden sich von fremdem Einflusse nicht mehr zu befreien vermocht.

Zuerst war es das allgewaltige Rom, das es sich unterwarf, bis es nach der Teilung des römischen Reiches (395 nach Christus) eine Provinz von Ostrom wurde. 640 war Ägypten von dem Khalifen Omar erobert, in der Folgezeit war es für lange eine Provinz des Reiches des Khalifen von Bagdad. Doch der Kampf um die Macht ruhte nicht, und neben dem Khalifat in Bagdad entstand ein Khalifat in Kairo; ein eigenes Geschlecht von Sultanen riss in Ägypten zeitweilig die Herrschaft an sich, bis sich im 13. Jahrhundert die Mamelucken, eine Art ritterlichen Feudaladels[1]), zu Herren des Landes aufschwangen.

Die Mamelucken wurden im Jahre 1517 von Sultan Selim I. besiegt, der Ägypten als Provinz dem türkischen Reiche einverleibte und sich von dem letzten Khalifen die Khalifenwürde abtreten liess. Auf Grund der Abtretung und der Weihe des letzten Khalifen beanspruchten die türkischen Sultane die weltliche und geistliche Oberherrschaft über alle Völker des Islams[2]).

Die folgende Zeit ist angefüllt mit Kämpfen der Mamelucken gegen die Türken und der Mamelucken untereinander, ohne dass sie die Stellung des Landes irgendwie zu beeinflussen vermochten.

Eine ernste Gefahr für die türkische Herrschaft bedeutete dagegen die Expedition des Generals Bonaparte nach Ägypten

[1]) Hesse a. a. O. S. 6.
[2]) von Grünau a. a. O. S. 17 ff.

im Jahre 1798, die der Erkenntnis entsprang, von welch hervorragender Bedeutung Ägypten für England wegen seiner Vormachtstellung am Mittelländischen und am Roten Meere und wegen seines indischen Handels wäre, wie unangenehm es in London empfunden werden müsste, wenn Frankreich dort festen Fuss fasste. Das militärische Schicksal der Expedition, das sich für Frankreich trotz des Sieges bei den Pyramiden hauptsächlich durch die Vernichtung der Flotte bei Abukir ungünstig gestaltete, ist hinlänglich bekannt.

Seitdem im Jahre 1801 die letzten französischen Truppen Ägypten verlassen hatten, ist die Sehnsucht der Franzosen nach dem Besitze Ägyptens während eines Jahrhunderts wach geblieben und hat folgenschwer die Politik des Quai d'Orsay beeinflusst, die dadurch lange Zeit hindurch in schroffen Gegensatz zu der Englands geriet.

Die Expedition Bonapartes hatte jedoch einen Mann nach Ägypten geführt, der für einige Jahrzehnte die Schicksale des Landes lenken sollte: Mehemet Ali. Dieser Mann hat es vermocht, sich aus unbedeutender Stellung zum Herrscher von Ägypten zu machen, ja den Fortbestand des türkischen Reiches zu gefährden. Seine Feuertaufe erhielt er im Kampfe gegen das französische Expeditionskorps. Er wurde dann Führer einer Abteilung Albanesen und verstand es in so hervorragender Weise, sich die Volksgunst zu erwerben und sein Ansehen zu vermehren, dass er im Jahre 1805 vom Volke zum Statthalter Ägyptens proklamiert wurde. Nach einigem Widerstreben erteilte ihm die Pforte am 1. April 1806 die Investitur.

Sogleich wandte sich Mehemet Ali gegen seine schlimmsten Feinde, die Mamelucken, gegen die er mit echt orientalischer Grausamkeit vorging. Während er noch mit inneren Feinden und finanziellen Schwierigkeiten beschäftigt war, drangen 1807 die Engländer gegen ihn vor, die von diesem energischen Herrscher eine Gefährdung ihrer Interessen in Ägypten befürchteten. Mehemet gelang es jedoch, sie mit zwei entscheidenden Schlägen ungefährlich zu machen. Nun wandte er sich wieder gegen die Mamelucken, deren Beys er 1811 in die Zitadelle von Kairo einlud und dort niedermetzeln liess. Die im Lande lebenden Mamelucken ereilte dann ein nicht minder grausames Schicksal.

Nachdem er sich auf diese Weise seiner gefährlichsten Feinde entledigt hatte, beschäftigte er sich mit inneren Reformen, grösstenteils nach europäischem Muster, unter denen er sich die Reorganisation der Armee und die Schaffung einer tüchtigen Flotte besonders angelegen sein liess. Auf Befehl des Sultans warf er dann durch seinen Stiefsohn Ibrahim Pascha in den Jahren 1816 bis 1819 den Aufstand der Wahhabiten nieder. Ibrahim gelang es auch in den folgenden Jahren, die Länder am oberen Nil: Nubien, Kordofan, Sennaar zinspflichtig zu machen.

An dem Kriege der Türkei gegen Griechenland (1821—1827) beteiligte sich Mehemet Ali mit einem Heere von 18000 Mann unter seinem Sohne Ibrahim und der gesamten Flotte. Das ägyptische Heer war von grossen Erfolgen, namentlich in Morea, begleitet, während die ägyptische Flotte gemeinsam mit der türkischen in der Schlacht bei Navarino 1827 völlig vernichtet wurde. 1828 musste die ägyptische Streitmacht unter dem Drucke Russlands, Englands und Frankreichs den Kriegsschauplatz räumen.

Mehemet hatte sich unter der Bedingung am Kriege beteiligt, dass die eroberten Gebiete Ägypten unterstellt würden; so war denn Ibrahim auch gleich zu Beginn des Krieges zum Pascha von Morea ernannt worden.

Mit Missgunst betrachtete der Sultan das wachsende Ansehen Mehemets, doch war er noch einmal gezwungen, seine Hilfe anzugehen. 1830 wurde Ibrahim mit der Niederwerfung des Aufstandes auf Kreta betraut und zugleich zum Statthalter dieses Gebietes ernannt. Seine Beziehungen zur Pforte wurden jedoch täglich schlechter; in Konstantinopel ahnte man, dass die starke Armee, die sich Mehemet geschaffen, in letzter Linie gegen die Türkei gerichtet war, obwohl er ihr gegenüber immer den demütigen Vasallen spielte. Aber Mehemet gelüstete es nach Machtzuwachs; zunächst wollte er Syrien seinem Gebiete einverleiben. Er benutzte einen Streit mit dem Gouverneur von Syrien, zu dessen Gunsten die Pforte einsprang, um seinen Sohn Ibrahim mit einem Heere von 35000 Mann in Syrien einfallen zu lassen. Ibrahim ging mit ungewöhnlichem Erfolge vor: Akka, Damaskus und Haleb wurden erobert, die Türken bei Homs, Beilam, Koniah geschlagen und hinter den Taurus zurückgeworfen. Der Weg nach Konstantinopel stand offen, die Sympathien Syriens waren auf

Mehemets Seite. Dadurch ermutigt forderte er die erbliche Herrschaft über Ägypten und die eroberten Gebiete von Mesopotamien und den Distrikt Adana.

Der Sultan sah ein, dass er durch eigene Kraft das drohende Unheil nicht abwenden könne und bat Russland um die ihm angebotene Hilfe, das sofort eine Flotte und Truppen nach dem Bosporus entsandte, um Konstantinopel zu schützen.

Kurz darauf kam mit Mehemet der Friede von Kutaya zustande, durch den er Syrien mit dem Distrikt Adana erhielt (1833). Nur ungern sahen die anderen Mächte, dass Russland sich als Beschützer der Pforte aufspielte, doch gelang es jenem noch, bevor seine Truppen Konstantinopel verliessen, mit der Pforte den Vertrag von Unkiar-Iskelessi abzuschliessen, kraft dessen es unter anderem die Schliessung der Dardanellen verlangen konnte[1]).

Der Friede von Kutaya vermochte jedoch nicht für lange Ruhe zwischen dem Sultan und seinem Vasallen zu schaffen. Die Pforte wollte Syrien wieder in ihren Besitz bringen und wurde dabei stark von England beeinflusst, das in Mehemet Ali eine Gefährdung seiner indischen Interessen und seiner Stellung im Mittelländischen Meere mit Recht befürchtete, während Russland ein Interesse an der Aufrechterhaltung einer schwachen Türkei hatte, die ihm die Möglichkeit einer Beherrschung der Meerengen bot. Auch Mehemet Ali war mit den Vorteilen, die ihm der Friede von 1833 gebracht hatte, nicht zufrieden, er strebte danach, noch mehr zu erreichen und sich gänzlich von der Türkei loszureissen. Unterstützt wurde er einzig und allein von Frankreich, das seinem guten Namen in Ägypten zu neuem Glanze verhelfen wollte und dessen Bevölkerung stark mit Mehemet sympathisierte.

Ein neuer Krieg entbrannte zwischen der Pforte und Mehemet, dem Ibrahim durch die siegreiche Schlacht bei Nisib (1839) eine entscheidende Wendung gab. Das türkische Heer war vernichtet, und als noch die Flotte auf Mehemets Seite überging, war die Widerstandskraft der Pforte gebrochen.

Mehemet Ali hatte den höchsten Gipfel der Macht erklommen, es schien, als ob selbst seinen gewagtesten Forderungen kein Widerstand mehr in den Weg gelegt werden könnte.

---

[1]) Strupp, Urkunden I S. 281 Note d.

Doch er hatte nicht mit Europa gerechnet. Die Gesandten der fünf Grossmächte überreichten der Pforte am 27. Juli 1839 folgende Note[1]):

„Les soussignés ont reçu ce matin de leurs gouvernements respectifs des instructions en vertu desquelles ils ont l'honneur d'informer la Sublime Porte que l'accord sur la question d'Orient est assuré entre les cinq grandes puissances, et de l'engager à suspendre toute détermination définitive sans leur concours, en attendant l'effet de l'intérêt qu'elles lui portent".

Diese Intervention der Mächte sollte sich jedoch nicht so leicht gestalten. Russland, dessen Diplomatie in dieser Frage die Führung an sich riss[2]), England, Preussen und Österreich befürworteten, wenn auch aus verschiedenen Beweggründen, ein für die Türkei günstiges Ergebnis, während Frankreichs Sympathien auf seiten Mehemets waren. Der russischen Diplomatie gelang es, Frankreich immer mehr von England und den übrigen Mächten zu entfremden, bis es schliesslich mit seiner Freundschaft für Mehemet Ali allein stand[2]).

Nachdem die Gesandten der übrigen vier Mächte allmählich die Unmöglichkeit, mit Frankreich in der ägyptischen Frage zu einer Verständigung zu kommen, eingesehen hatten, traten sie in Beratungen ohne Frankreich ein. Die Verhandlungen führten zu einem Vertrage zwischen Preussen, Österreich, England und Russland einerseits und der Türkei andererseits, der am 15. Juli 1840 abgeschlossen wurde und folgenden Wortlaut hat[3]):

Convention avec l'Angleterre, l'Autriche, la Prusse et la Russie, pour la pacification du Levant.

Sa Majesté le Sultan ayant eu recours à Leurs Majestés la Reine du Royaume-Uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande, l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohême, le Roi de Prusse et l'Empereur de toutes les Russies, pour réclamer leur appui et leur assistance au milieu des difficultés dans lesquelles il se trouve placé par suite de la conduite hostile de Mehmed-Ali, Pacha d'Egypte, difficultés qui menacent de porter atteinte à l'intégrité de l'Empire Ottoman et à l'indépendance du Trône du Sultan.

[1]) zit. nach Freycinet a. a. O. S. 42.
[2]) von Grünau a. a. O. S. 43.
[3]) zit. nach Noradounghian II S. 303 ff.

Leurs dites Majestés mues par le sentiment d'amitié sincère qui subsiste entre Elles et le Sultan, animées par le désir de veiller au maintien de l'intégrité et de l'indépendance de l'Empire Ottoman, dans l'intérêt de l'affermissement de la paix de l'Europe; fidèles à l'engagement qu'Elles ont contracté par la Note collective remise à la Porte par leurs Représentants à Constantinople, le 27 Juillet 1839, et désirant de plus prévenir l'effusion de sang qu'occasionnerait la continuation des hostilités qui ont récemment éclaté en Syrie entre les Autorités du Pacha d'Egypte et les sujets de Sa Hautesse.

Leurs dites Majestés et Sa Hautesse le Sultan ont résolu, dans le but susdit de conclure entre Elles une Convention, et ont nommé à cet effet pour Leurs Plénipotentiaires, savoir: . . . Lesquels s'étant réciproquement communiqué leurs pleins pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, ont arrêté et signé les articles suivants:

Art. I. — Sa Hautesse le Sultan s'étant entendue avec Leurs Majestés la Reine du Royaume-Uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande, l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohême, le Roi de Prusse et l'Empereur de toutes les Russies, sur les conditions de l'arrangement qu'il est de l'intention de Sa Hautesse d'accorder à Mehmed Ali, conditions lesquelles se trouvent specifiées dans l'acte séparé ci-annexé, Leurs Majestés s'engagent à agir dans un parfait accord et unir leurs efforts pour déterminer Mehmed Ali à se conformer à cet arrangement, chacune des Hautes Parties contractantes se réservant de coopérer à ce but selon les moyens d'action dont chacune d'Elles peut disposer.

Art. II. — Si le Pacha d'Egypte refusait d'adhérer au susdit arrangement, qui lui sera communiqué par le Sultan avec le concours de Leurs dites Majestés, celles-ci s'engagent à prendre, à la réquisition du Sultan, des mesures concertées et arrêtées entre Elles, afin de mettre cet arrangement à exécution. Dans l'intervalle, le Sultan ayant invité ses Alliés à se joindre à lui pour l'aider à interrompre la communication par mer entre l'Egypte et la Syrie et à empêcher l'expédition de troupes, chevaux, armes, munitions et approvisionnements de guerre de tout genre d'une de ces provinces à l'autre: Leurs Majestés la Reine du Royaume-Uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande et l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohême, s'engagent à donner immédiatement

à cet effet les ordres nécessaires aux Commandants de leurs forces navales dans la Méditerranée. Leurs dites Majestés promettent en outre que les commandants de leurs escadres, selon les moyens dont ils disposent, donneront, au nom de l'Alliance tout l'appui et toute l'assistance en leur pouvoir à ceux des sujets du Sultan qui manifesteront leur fidélité et obéissance à leur Souverain.

Art. III. — Si Mehmed Ali, après s'être refusé de se soumettre aux conditions de l'arrangement mentionné cidessus, dirigeait ses forces de terre ou de mer vers Constantinople, les Hautes Parties contractantes, sur la réquisition qui en serait faite par le Sultan à leurs Représentants à Constantinople, sont convenues, le cas échéant, de se rendre à l'invitation de ce Souverain et de pourvoir à la défense de son trône au moyen d'une coopération concertée en commun, dans le but de mettre les deux détroits du Bosphore et des Dardanelles, ainsi que la Capitale de l'Empire Ottoman, à l'abri de toute agression.

Il est, en outre, convenu que les forces qui, en vertu d'une pareille entente, recevront la destination indiquée ci-dessus, y resteront employées aussi longtemps que leur présence sera requise par le Sultan; et lorsque Sa Hautesse jugera que leur présence aura cessé d'être nécessaire, lesdites forces se retireront simultanément et rentreront respectivement dans la Mer Noire et la Méditerranée.

Art. IV. — Il est toutefois expressément entendu que la coopération mentionnée dans l'article précédent et destinée à placer temporairement les détroits des Dardanelles et du Bosphore et la Capitale Ottomane sous la sauvegarde des Hautes Parties contractantes contre toute agression de Mehmed Ali, ne sera considerée que comme une mesure exceptionelle, adoptée à la demande expresse du Sultan et uniquement pour la défense dans le cas seul indiqué ci-dessus. Mais il est convenu que cette mesure ne dérogera en rien à l'ancienne règle de l'Empire Ottoman, en vertu de laquelle il a été de tout temps défendu aux bâtiments de guerre des Puissances étrangères d'entrer dans les détroits des Dardanelles et du Bosphore. Et le Sultan d'une part, déclare par le présent acte qu'à l'exception de l'éventualité ci-dessus mentionnée, il a la ferme résolution de maintenir, à l'avenir, ce principe invariablement établi comme ancienne règle de Son Empire, et, tant

que la Porte se trouve en paix, de n'admettre aucun bâtiment de guerre étranger dans les détroits du Bosphore et des Dardanelles: d'autre part, Leurs Majestés la Reine du Royaume-Uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande, l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohême, le Roi de Prusse et l'Empereur de toutes les Russies, s'engagent à respecter cette détermination du Sultan et à se conformer au principe ci-dessus énoncé.

Art. V. — La présente Convention sera ratifiée et les ratifications en seront échangées à Londres dans l'espace de deux mois, ou plus tôt, si faire se peut.

En foi de quoi, les Plénipotentiaires respectifs l'ont signée et y ont apposé le sceau de leurs armes.

Acte séparé annexé à la Convention ci-dessus conclue à Londres entre l'Autriche, la Grande Bretagne, la Prusse, la Russie et la Turquie.

Sa Hautesse le Sultan a l'intention d'accorder et de faire notifier à Mehmed Ali les conditions de l'arrangement ci-dessous:

§ 1. — Sa Hautesse promet d'accorder à Mehmed-Ali, pour lui et pour ses descendants en ligne directe, l'administration du Pachalik d'Egypte, et Sa Hautesse promet en outre d'accorder à Mehmed Ali, sa vie durant, avec le titre de Pacha d'Acre et avec le commandement de la forteresse de Saint-Jean-d'Acre, l'administration de la partie méridionale de la Syrie, dont les limites seront déterminées par la ligne de démarcation suivante;

Cette ligne, partant du cap Ras-el-Nakhova sur les côtes de la Méditerranée, s'étendra de là directement jusqu'à l'embouchure de la rivière Scisaban, extrémité septentrionale du lac Tibérias, longera la côte occidentale dudit lac, suivra la rive droite du fleuve Jourdain et la côte occidentale de la mer Morte, se prolongera de là en droiture jusqu'à la mer Rouge, en aboutissant à la pointe septentrionale du golfe d'Akaba, et suivra de là la côte occidentale du golfe d'Akaba et la côte orientale du golfe de Suez jusqu'à Suez.

Toutefois le Sultan, en faisant ces offres, y attache la condition que Mehmed Ali les accepte dans l'espace de dix jours après que la communication lui en aura été faite à Alexandrie par un Agent de Sa Hautesse, et qu'en même temps Mehmed Ali dé-

pose entre les mains de cet agent les instructions nécessaires aux commandants de ses forces de terre et de mer de se retirer immédiatement de l'Arabie et de toutes les villes saintes qui s'y trouvent situées, de l'île de Candie, du district d'Adana et de toutes les autres parties de l'Empire Ottoman qui ne sont pas comprises dans les limites de l'Egypte et dans celles du Pachalik d'Acre, tel qu'il à été désigné ci-dessus.

§ 2. — Si, dans le délai de dix jours fixé ci-dessus, Mehmed Ali n'acceptait point le susdit arrangement, le Sultan retirera alors l'offre de l'administration viagère du Pachalik d'Acre, mais Sa Hautesse consentira encore à accorder à Mehmed Ali, pour lui et pour ses descendants en ligne directe, l'administration du Pachalik d'Egypte, pourvu que cette offre soit acceptée dans l'espace de dix jours suivants, c'est-à-dire dans un délai de vingt jours à compter du jour où la communication lui aura été faite, et pourvu qu'il dépose également entre les mains de l'Agent du Sultan les instructions nécessaires pour ses commandants de terre et de mer de se retirer immédiatement en dedans des limites et dans les ports du Pachalik de l'Egypte.

§ 3. — Le tribut annuel à payer au Sultan par Mehmed Ali sera proportionné au plus ou moins de territoire dont ce dernier obtiendra l'administration, selon qu'il accepte la première ou la seconde alternative.

§ 4. — Il est expressément entendu de plus, que, dans la première comme dans la seconde alternative, Mehmed Ali (avant l'expiration du terme de dix ou vingt jours) sera tenu de remettre la flotte turque, avec tous ses équipages et armements, entre les mains du Préposé turc qui sera chargé de la recevoir, les commandants des escadres alliées assisteront à cette remise.

Il est entendu que, dans aucun cas, Mehmed Ali ne pourra porter en compte, ni déduire du tribut à payer au Sultan, les dépenses qu'il a faites pour l'entretien de la flotte Ottomane pendant tout le temps qu'elle sera restée dans les ports de l'Egypte.

§ 5. — Tous les traités et toutes les lois de l'Empire Ottoman s'appliqueront à l'Egypte et au Pachalik d'Acre, tel qu'il a été désigné ci-dessus, comme à toute autre partie de l'Empire Ottoman. Mais le Sultan consent, qu'à condition du payement régulier du tribut sus-mentionné, Mehmed Ali et ses descendants perçoivent,

au nom du Sultan et comme délégués de Sa Hautesse, dans les provinces dont l'administration lui sera confiée, les taxes et impôts légalement établis. Il est entendu, en outre, que, moyennant la perception des taxes et impôts susdits, Mehmed Ali et ses descendants pourvoiront à toutes les dépenses de l'administration civile et militaire desdites provinces.

§ 6. — Les forces de terre et de mer que pourra entretenir le Pacha d'Egypte et d'Acre, faisant partie des forces de l'Empire Ottoman, seront toujours considérées comme entretenues pour le service de l'Etat.

§ 7. — Si, à l'expiration du terme de vingt jours après la communication qui lui en sera faite (ainsi qu'il a été dit plus haut, § 2) Mehmed Ali n'adhère point à l'arrangement proposé et n'accepte pas l'hérédité du Pachalik de l'Egypte, le Sultan se considèrera comme libre de retirer cette offre et de suivre, en conséquence, telle marche ultérieure que ses propres intérêts et les conseils de ses Alliés pourront lui suggérer.

§ 8. — Le présent acte séparé aura la même force et valeur que s'il était inséré mot à mot dans la Convention de ce jour. Il sera ratifié et les ratifications en seront échangées à Londres en même temps que celles de ladite Convention.

En foi de quoi, les Plénipotentiaires respectifs l'ont signé et y ont apposé les sceaux de leurs armes.

Mehemet Ali dachte aber nicht daran, diese Vorschläge anzunehmen.

Er liess vielmehr die Frist von 20 Tagen, die die Londoner Konvention zur Annahme der Vorschläge des Sultans bestimmt hatte, verstreichen, so dass die Pforte wiederum freie Hand gewann. (Art. VII des Acte séparé.) Mehemet rechnete wohl allzusehr auf die Hilfe Frankreichs, das durch die Zurücksetzung, die es von den übrigen Mächten erfahren hatte, in eine äusserst gereizte Stimmung geraten war, die schliesslich hauptsächlich unter dem Einflusse des Ministers Thiers umfangreiche kriegerische Rüstungen hervorrief. Der Hass und die Eifersucht gegen England waren dabei eine grössere Triebfeder als die Freundschaft für Mehemet.

Erst als Thiers in dem Ministerium des Äusseren unter dem

Kabinett Soult von Guizot abgelöst wurde, kam in die zerfahrene, aufgeregte französische Politik eine ruhigere Strömung, die in der Friedensliebe Louis Philipps eine grosse Unterstützung fand.

Die Ereignisse überstürzten sich. Eine englisch-österreichische Flotte blockierte die syrische Küste. Am 11. September wurde Beyrut bombardiert, am 14. setzte die Pforte Mehemet Ali ab. Am 2. November fiel Akkon. Ibrahims Heer musste Syrien verlassen. Einige englische Schiffe unter Admiral Napier landeten vor Alexandria. Da geschah etwas Unerwartetes. Napier gelang es am 27. November 1840 mit Mehemet ein Abkommen zu treffen, kraft dessen Mehemet Unterwerfung, Räumung Syriens und Herausgabe der türkischen Flotte versprach, wofür er vom Sultan die erbliche Herrschaft über Ägypten erhalten sollte. Die Bestürzung über dieses eigenmächtige Vorgehen des englischen Offiziers war allgemein. Allmählich befreundeten sich jedoch die Vertragsmächte mit dieser Lösung der Frage, die nun schon allzulange die Gemüter in Spannung gehalten hatte. Allein die Pforte war übermütig geworden und dachte nicht daran, Mehemet Ali irgend ein Zugeständnis zu machen.

Am 30. Januar 1841 wurde von den vier Vertragsmächten an die Pforte ein Memorandum abgesandt und diesem starken Drucke konnte sie nicht widerstehen: Am 13. Februar 1841 erliess sie einen Firman an Mehemet Ali, der ihm die erbliche Statthalterwürde von Ägypten verlieh.

Das Memorandum (zit. nach Freycinet a. a. O. S. 84 ff.) und der Firman (zit. nach Noradounghian a. a. O. II. S. 320 ff.) seien ihrer prinzipiellen Bedeutung wegen hier wiedergegeben.

„Les puissances invitent le Sultan à se montrer généreux envers Méhémet-Ali, non seulement en révoquant l'acte de déchéance, mais encore en promettant aussi que ses descendants en ligne directe seront nommés successivement Pachas d'Egypte, lorsque ce poste se trouvera vacant par la mort du Pacha précédent. Les quatre cours, en conseillant à la Porte d'accorder cette faveur à Méhémet-Ali, loin d'exprimer une idée nouvelle, ne font que rappeler au Sultan les intentions qu'il avait spontanément exprimées lui-même, au commencement de la crise d'Orient, intentions qui ont servi de base à la convention du 15 juillet (1840). De plus, les quatre cours, en donnant à la Porte les conseils que

la présente communication est destinée à lui réitérer, ont la conviction de ne lui conseiller ni une transaction contraire au droit de souveraineté et à l'autorité légitime du Sultan, ni une mesure contraire aux devoirs imposés au Pacha d'Egypte comme sujet du Sultan, appelé par Sa Hautesse à gouverner en son nom une province de l'empire ottoman. Cette vérité est confirmée non seulement par les articles 3, 5 et 6 de l'acte séparé, annexé à la convention du 15 juillet, mais aussi par les instructions données par les quatre cours à leurs représentants à Constantinople par suite de la délibération du 15 octobre. En effet, par l'acte susmentionné, il est stipulé que tous les traités et toutes les lois de l'empire ottoman, actuels ou futurs, s'appliqueront au pachalik d'Egypte aussi bien qu'à toute autre province de l'empire ottoman. Cette condition, que les quatre cours considèrent comme indispensable, forme à leurs yeux l'un des liens les plus solides pour rattacher l'Egypte à la Turquie comme partie intégrante de l'empire ottoman. Le paragraphe 6 du même acte dit que les forces de terre et de mer qui pourraient être entretenues en Egypte et qui forment une partie des forces de l'empire, devront être considérées comme disponibles pour le service général de l'Etat".

Firman adressé à Mehmed-Ali Pacha lui conférant l'hérédité du Gouvernement de l'Egypte.

„L'acte de soumission que tu viens de faire, les assurances de fidélité et de devouement que tu viens de donner, et les intentions droites et sincères que tu manifestes dans les intérêts de Mon Auguste Personne et dans ceux de Ma Sublime Porte, sont parvenus à Ma connaissance souveraine et M'ont été fort agréables.

En conséquence, et d'ailleurs le zèle et la sécurité qui te caratérisent offrant la garantie que, par suite de l'expérience et des connaissances que tu as acquises dans les affaires de l'Egypte pendant le long espace de temps que tu as occupé le poste de Gouverneur de l'Egypte, tu auras mérité la faveur et la confiance que je t'accorde, c'est-à-dire que tu en connaîtras toute la portée et toute l'obligation que tu en devras avoir, et que tu t'appliqueras à faire en sorte que ces dispositions passent à tes fils et à tes neveux, Je t'ai accordé le Gouvernement de l'Egypte avec ses limites anciennes et connues, telles qu'on les voit dans

la carte que le Grand Vizir actuel t'envoie, munie de son cachet, avec le privilège additionnel de l'hérédité, et sous les conditions ci-après:

Désormais, quand le poste de Gouverneur de l'Egypte sera devenu vacant, il sera conféré à celui de tes enfants mâles que J'aurai préféré et élu; et ce système sera également observé à l'égard de ses enfants mâles.

Si jamais le destin voudra que la ligne masculine soit éteinte, Ma Sublime Porte conférera alors le gouvernement de l'Egypte à une autre personne, et les enfants mâles, nés des filles des Gouverneurs de l'Egypte, n'auront aucun droit, aucune capacité légale à la succession.

Dorénavant, celui d'entre les enfants qui sera élu au Gouvernement de l'Egypte, devra se rendre en personne à Constantinople pour y recevoir l'investiture de son poste.

Quoique les Pachas d'Egypte, malgré le privilège obtenu de l'hérédité, doivent cependant être considérés, quant à la préséance, comme étant sur le même pied que les autres vizirs, qui ont le pas les uns sur les autres en raison de leur ancienneté, les Gouverneurs de l'Egypte seront traités de la même manière que les autres Vizirs de Ma Sublime Porte, et recevront les mêmes titres que l'on donne aux Vizirs, quand on leur écrit.

Les ordonnances utiles, proclamées par Mon Hatti Chérif de Gulhané, tous les règlements faits ou à faire par Ma Sublime Porte, et tous les traités qu'Elle a conclus et qu'Elle concluera avec les Puissances amies, seront complètement mis à exécution aussi dans la Province de l'Egypte.

En Egypte, tous les impôts seront perçus, et tous les revenus recueillis en Mon nom souverain, et comme les Egyptiens sont aussi les sujets de Ma Sublime Porte, la dîme, les droits et les autres impôts qui y seront perçus, le seront sur les mêmes principes qui sont établis dans les autres pays de Ma Sublime Porte, et cela afin qu'un jour les Egyptiens ne soient pax vexés.

Sur le montant annuel des droits de douane, de la dîme, des impôts, et de toutes les autres espèces de revenus, on en prélèvera tout d'abord, c'est-à-dire sans défalquer aucune dépense, la quatrième partie pour compte de Ma Sublime Porte; on laissera les autres trois quarts, afin qu'ils servent à faire face aux frais de

recouvrement, à ceux de l'administration intérieure et du service militaire, pour le trésor particulier du Pacha et pour le payement des vivres qu'il est d'usage d'envoyer tous les ans en nature de l'Egypte aux deux Villes Saintes.

Le quantum du tribut qui, comme il a été dit plus haut, revient à Ma Sublime Porte, est payable, et le mode de sa réception exécutoire pour l'espace de cinq ans, à commencer de l'année 1257. (Cette année commence le 1er mars 1842.) Après cela, il sera loisible de faire à ces deux égards des arrangements analogues à la situation de l'Egypte et aux exigences du temps.

Considérant qu'il est du devoir de Ma Sublime Porte de connaître au juste le montant réel des profits annuels et le mode de perception des dîmes et des autres impôts à percevoir des Egyptiens, et attendu que cette connaissance ne peut guère s'obtenir que par l'établissement d'un contrôle, on prendra des mesures conformes aux ordres que je donnerai à cet égard.

Comme Ma Sublime Porte a pris la résolution d'améliorer la monnaie, qui est l'âme des opérations de la société, et de la faire faire de manière à ce que désormais il ne puisse y avoir de la variation ni dans l'aloi ni dans le taux, Je permets que l'on batte monnaie en Egypte; mais les monnaies d'or et d'argent porteront Mon nom et seront semblables, sous les rapports du titre, du prix et de la forme, à celles que l'on frappe ici.

En temps de paix, 18000 hommes de troupes pour le service intérieur de l'Egypte suffisent; ainsi, il ne sera pas permis d'en augmenter le nombre. Mais vu que les forces de terre et de mer de l'Egypte sont instituées pour le service de Ma Sublime Porte, il sera permis de les porter, en temps de guerre, au nombre que Ma Sublime Porte aura jugé convenable.

On a adopté le principe, à l'égard des soldats employés dans Mes autres Etats, qu'ils serviront l'espace de cinq ans, au bout desquels ils seront remplacés par des recrues. Cela étant ainsi, il faut que le même système soit observé en Egypte aussi. Par conséquent, il faudra prendre les soldats les plus récemment incorporés dans les troupes Egyptiennes, et en former un corps de 20000 hommes, auxquels on appliquera ensuite le principe établi pour le temps de service, à compter du jour qu'ils y ont été incorporés. De ce corps, 18000 hommes feront le service intérieur

de l'Egypte, et les 2000 seront employés ici. Et comme la cinquième partie de ces 20 000 hommes devra être remplacée tous les ans, on prendra chaque année sur la population de l'Egypte, en tirant légalement au sort, en s'y prenant avec humanité et en observant la plus parfaite impartialité, 4000 conscrits, dont 3600 seront retenus en Egypte et les 400 seront envoyés à Constantinople. Les soldats qui auront été les premiers à entrer au service, soit ici soit là, et qui auront accompli leur cinquième année de service, seront renvoyés à leurs pays respectifs, et ceux qui auront servi cinq ans, ne seront plus enrôlés.

Il peut y avoir une différence, à cause du climat, dans l'étoffe servant à l'habillement des troupes en Egypte; mais il ne doit y en avoir aucune ni dans la coupe, ni dans l'uniforme, ni dans les marques distinctives des grades, ni dans les drapeaux, entre les troupes Egyptiennes et celles de Ma Sublime Porte.

Les troupes à employer sur les vaisseaux Egyptiens, officiers et soldats, auront tout à fait le même habillement et les mêmes marques distinctives de leurs grades que les troupes de marine ici, et les bâtiments de là comme d'ici porteront le même pavillon.

Le Gouverneur d'Egypte nommera les officiers de terre et de marine jusqu'au grade de Col-agassi (adjudant-major), mais pour les nominations aux grades supérieurs à celui de Col-Agassi, il faudra absolument en demander l'autorisation et prendre Mes ordres là-dessus.

A l'avenir les Pachas d'Egypte ne pourront pas faire construire des bâtiments de guerre sans en avoir demandé la permission, et sans en avoir obtenu une autorisation claire et positive.

Attendu que chacune des conditions arrêtées, comme ci-dessus, est adhérente au privilège de l'hérédité, si une seule d'elles n'est pas exécutée, ce privilège sera aussitôt aboli et annulé.

Telle étant Ma volonté suprême sur tous les points ci-dessus énoncés, toi, tes enfants et tes descendants, reconnaissants de cette haute faveur souveraine, vous vous garderez bien d'y contrevenir; vous mettrez vos soins à assurer le repos et la tranquillité des Egyptiens en les tenant à couvert des injustices et des exactions; et vous adresserez des rapports à Constantinople sur les affaires importantes qui concernent ces pays-là pour prendre Mes ordres.

C'est à ces fins que le présent firman, qui est orné de Mon Hatti-Chérif, a été écrit et vous a été expédié.

Durch einen weiteren Firman vom 13. Februar 1841 erhielt Mehemet ferner die Statthalterschaft über Nubien, Kordofan, Darfur und Sennaar, obwohl er nie bis Darfur vorgedrungen war[1]).

Einen Monat später nahmen die vier Mächte in einer gemeinsamen Note[2]) von der Mitteilung der Firmane Kenntnis. Es wird darin mit Befriedigung festgestellt, dass die Pforte den Ratschlägen der Mächte so guten Ausdruck gegeben habe. Die Note schliesst damit, dass die Mächte die sichere Hoffnung hegen, dass ihre explications amicales . . . trouveraient auprès du Sultan le même accueil qu'il n'a cessé de faire aux conseils déjà donnés par ses alliés, conseils désintéressés et sincères que sa Hautesse a justement appréciés lorsqu'elle a accompli, par un acte de clémence, une oeuvre de pacification que ses alliés l'avaient loyalement aidé à assurer[3]).

Schon bald musste die Pforte sich wieder an die Mächte wenden, denn Mehemet Ali wünschte drei Änderungen der Firmane. 1. Einführung des Seniorats, 2. genaue Festsetzung des Tributs, 3. ein ausgedehntes Ernennungsrecht der Offiziere.

In einer Note vom 10. Mai 1841[4]) nahm Preussen, Österreich, England und Russland zu den aufgeworfenen Fragen Stellung und gaben folgende „éclaircissements“:

ad 1. das Seniorat wird empfohlen, wobei jedoch bemerkt wird, que les plénopotentiaires des Cours Alliées ont cru devoir constater que la nomination au poste de Gouverneur d'Egypte appartient exclusivement à sa Hautesse; que ce droit s'exerce et se manifeste chaque fois par l'investiture conférée au nouveau titulaire; enfin, que cette investiture accordée par l'autorité souveraine constitue le titre en vertu duquel chaque nouveau Gouverneur sera appelé à administrer l'Egypte au nom de sa Hautesse comme une province faisant partie intégrante de l'Empire Ottoman.

[1]) Cocheris a. a. O. S. 32.
[2]) Vgl. Noradounghian II S. 328.
[3]) Vgl. Noradounghian II S. 329.
[4]) Noradounghian II S. 330 ff.

ad 2. Der Tribut soll eine bestimmte Höhe erhalten.

ad 3. Wird dem Sultan die Entscheidung vorbehalten.

Der Sultan erliess darauf am 23. Mai 1841 einen neuen Firman[1]), der das Seniorat mit Ausschluss der weiblichen Linie in der Familie Mehemets und das Ernennungsrecht des Khediven für Offiziere bis zum Obersten festsetzte, nachdem sich die Mächte in einer Erklärung gleichen Datums mit dem Firman einverstanden erklärt hatten[2]).

Durch einen zweiten Firman desselben Tages[3]) wurde der Tribut auf 80000 bourses jährlich festgesetzt.

Am 13. Juli 1841 wurde zwischen Frankreich, den vier Mächten und der Türkei eine Konvention[4]) abgeschlossen, deren Inhalt das Meerengenabkommen vom 15. Juli 1840 bildete[5]).

Dies bedeutete den Wiedereintritt Frankreichs in das europäische Konzert. Für den Augenblick war die ägyptische, die orientalische Frage gelöst.

## § 2. 1849—1863.

Ebenso glanzvoll wie die Regierungszeit Mehemets gewesen war, ebenso traurig sollte sie enden. Er verfiel allmählich in schwere geistige Umnachtung, so dass sich die Pforte genötigt sah, seinen Sohn Ibrahim im Jahre 1848 zu seinem Nachfolger zu bestimmen. Mehemet starb im Jahre 1849, überlebte aber noch Ibrahim, der im Jahre seines Regierungsantrittes der Schwindsucht zum Opfer fiel.

Nach Ibrahim wurde Abbas I. (1848—1854), ein Enkel Mehemets, kraft Seniorats zur Nachfolge berufen. Über seine Regierung lässt sich nur sagen, dass er im Krimkriege den Sultan mit der ägyptischen Flotte und einem Heer von 15000 Mann unterstützte. Den europäischen Einfluss suchte er nach Kräften zu hintertreiben. Durch seine Ermordung im Jahre 1854 fand sein lasterhaftes Leben ein vorzeitiges Ende.

Der Nachfolger Abbas' wurde Mohammed-Said (1854—1863).

---

[1]) Noradounghian II S. 335 ff.
[2]) Noradounghian II S. 334.
[3]) Noradounghian II S. 338.
[4]) Noradounghian II S. 342 ff.
[5]) Strupp, Urkunden I S. 279.

Das Charakteristische seiner Regierung war, dass er den Europäern weiten, vielleicht zu weiten Einfluss im Lande wieder einräumte. Unter seiner Regierung erfuhr Ägypten einen grossen Aufschwung. Von ihm rührt auch das Verbot des Sklavenhandels und die Befreiung der bisherigen Sklaven her[1]). Die Beteiligung am Krimkriege setzte er fort.

Ein bleibendes Denkmal errichtete er sich aber dadurch, dass er den Bau des Suezkanals trotz der grossen Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, in die Wege leitete. Schon der Bau des Kanals hatte den alten Gegensatz zwischen Frankreich und England in den ägyptischen Fragen verschärft, und es mag wohl für England bei seinem langen Widerstand gegen das Kanalprojekt nicht zum geringsten die Befürchtung massgebend gewesen sein, dass Frankreich es in seinen ägyptischen und indischen Interessen empfindlich schädigen könne. Denn der Suezkanal entstammt französischem Geist und französischem Kapital; (der Plan zur Ausführung rührt von Ferdinand de Lesseps her).

Mohammed-Said verlieh Lesseps, mit dem ihn eine persönliche Freundschaft verband, durch Firman vom 30. November 1854 die Konzession, eine Gesellschaft zum Bau des Kanals zu gründen[2]). Obwohl der Khediv anerkanntermassen ohne Genehmigung des Sultans den Kanalbau konzessionieren konnte, suchte er die Konzession doch wegen der grossen Tragweite des Projektes nach. Die Türkei aber, die damals mehr wie je unter englischem Einflusse stand, begann, durch England veranlasst, den Kanalbau zu hintertreiben. Die Arbeiten konnten daher noch nicht in Angriff genommen werden, da die Konzession von der Bestätigung des Sultans abhängig gemacht worden war. Schliesslich erteilte aber Mohammed am 5. Januar 1856 der Suezkanalbaugesellschaft die endgültige Konzession zum Bau eines Kanals von Suez nach Pelusium. Die Vorarbeiten wurden 1859 auf Kosten Mohammeds begonnen und die Aktien gezeichnet. Mohammed selbst übernahm 176602 Aktien. Erst im Januar 1860 erklärte die Pforte, mit dem Bau einverstanden zu sein.

Nach dem Tode Mohammeds im Jahre 1863 kam sein Nachfolger Ismail mit der Kanalbaugesellschaft in Streit, der aber,

[1]) von Grünau S. 69.
[2]) von Grünau S. 76.

nachdem auch Napoleon III. von den Streitenden als Schiedsrichter angerufen worden war, durch Vertrag zwischen Ismail und der Kanalbaugesellschaft vom 22. Februar 1866 beigelegt wurde. Dieser Vertrag wurde dann von der Pforte durch Firman vom 19. März 1866 bestätigt.

## § 3. 1863—1875.

Unter Ismail erlebte Ägypten seinen grössten Aufschwung. Es schien, als ob seine Selbständigkeit ein nahe erreichbares Ziel sei, als es durch seinen finanziellen Zusammenbruch für immer in fremde Abhängigkeit zurückgeworfen wurde. Ismail war mit allen Mitteln bestrebt, seine Macht zu vergrössern. Durch Firman vom Mai 1865[1]) wurden ihm die Häfen Massauah und Suakim, sowie die Provinz Taka abgetreten unter der Bedingung, dass er einen Tribut von 7500 bourses an die Provinz Djedda zahle und den Sklavenhandel unterdrücke.

Durch Vorstellungen und Geldgeschenke erwirkte er weiter den Firman vom 27. Mai 1866[2]), der für die Thronfolge in Ägypten an Stelle des Seniorats die Primogenitur setzte und die Thronfolgeordnung Ägyptens auf die neu erworbenen Kaimkamate Massauah und Suakim erstreckte. Ferner wurde die Effektivstärke der Armee auf 30000 Mann bestimmt und das Ernennungsrecht des Vizekönigs für Zivilbeamte bis zum sanieh (1. Rang der II. Klasse) erweitert. Gleichzeitig wurde der Tribut auf 150000 bourses (750000 türkische Pfund) erhöht.

Firman folgte nunmehr auf Firman. Durch einen solchen vom 15. Juni 1866[3]) wurde für den Fall der Minderjährigkeit des Vizekönigs beim Regierungsantritt ein Regentschaftsrat bestimmt.

Am 8. Juni 1867 erwirkte Ismail einen neuen Firman[4]), in dem ihm zum erstenmal der Titel Khediv-el-Mesr[5]) verliehen wurde. Gleichzeitig wurde ihm gestattet, unter strenger Beobachtung der türkischen Verträge, Abkommen über Zölle, Fremdenpolizei, Durchgangsverkehr und Post abzuschliessen. Wenn aber

[1]) Travers-Twiss a. a. O. S. 108.
[2]) Noradounghian III S. 254 ff.
[3]) Noradounghian III S. 255 ff.
[4]) Noradounghian III S. 261 ff.
[5]) Was soviel wie Fürst bedeutet.

diese Abkommen den Charakter politischer oder völkerrechtlicher Verträge annähmen, oder an den Grundlagen türkischer Souveränität rüttelten, sollten sie nichtig sein. Ferner sollte von Zollverträgen vor Abschluss der Pforte Mitteilung gemacht werden.

Im November des Jahres 1866 hatte Ismail eine Notabelnkammer ins Leben gerufen[1]), die aber nur beratenden Charakter hatte. Sie diente in der Hauptsache dem Zweck, der absolutistischen Herrschaft Ismails einen Schein von Konstitutionalismus zu verleihen.

Im Jahre 1869 kam Ismail zum Bruch mit dem Sultan, der mit Eifersucht das Wachsen des Ansehens und der Macht des Khediven, die er doch selbst verliehen hatte, mit ansah. Da Ismail ausserdem sein Heer auf eine Stärke von mehr als 150000 Mann gebracht hatte, fürchtete der Sultan wohl nicht mit Unrecht eine Gefährdung seines Thrones. Besonders unangenehm wurde die Pforte durch das Verhalten ihres Statthalters berührt, der wie ein souveräner Fürst die Souveräne Europas in seinem Namen zur Eröffnung des Suezkanals einlud. Sie protestierte und liess sofort in ihrem Namen neue Einladungen ergehen[2]). Immerhin wartete die Pforte mit energischen Zwangsmassregeln, bis der Suezkanal seiner Bestimmung übergeben war.

Am 29. November 1869[3]) wurde Ismail ein Firman übersandt, der folgende Neuerungen enthielt: Es wurde eine wirtschaftliche Einteilung der Ausgaben und Einnahmen empfohlen, neue Steuern sollten nur bei anerkannt zwingender Notwendigkeit eingeführt, Anleihen nur neu aufgenommen werden, wenn die Notwendigkeit klargestellt und die Genehmigung des Sultans eingeholt wäre.

Ismail gelang es jedoch, zwei neue Firmane vom 10.[4]) und 25.[5]) September 1872 zu erwirken, die die Einschränkungen des Firmans von 1869 aufhoben und ausdrücklich nochmals die Befugnis des Khediven zur Aufnahme von Anleihen feststellten.

Der Khediv feierte aber seinen grössten Triumph durch die Erlangung des Firmans vom 8. Juni 1873, der alle anderen Fir-

---

[1]) von Grünau S. 109.
[2]) von Grünau S. 113.
[3]) Noradounghian III S. 292.
[4]) Noradounghian III S. 342.
[5]) Noradounghian III S. 343.

mane, soweit sie Gegenteiliges bestimmten, aufhob. Dieser Firman, eines der wichtigsten und in seiner Bedeutung umstrittensten Dokumente, sei hier wiedergegeben[1]).

Firman Impérial octroyé au Khédive d'Egypte réunissant toutes les dispositions antérieures.

Ainsi qu'il est à ta connaissance, nous avons pris en considération ta demande relative à l'émanation d'un Firman impérial réunissant dans leurs détails et avec les modifications qu'il a été jugé nécessaire d'y apporter, tous les hatts et firmans qui, octroyés postérieurement au firman accordant l'hérédité à l'ex-vali Méhémet Ali pacha étaient destinés soit à modifier le mode de succession, soit à accorder des immunités et des privilèges nouveaux en harmonie avec la position du khédivat et le caractère des habitants. Le présent firman sera, à l'avenir, substitué aux autres Firmans impériaux et ses dispositions ci-dessous énoncées seront pour toujours valables et exécutoires.

L'ordre de succession au khédivat d'Egypte accordé par le Firman revêtu de notre écriture impériale et daté du 2 Rébi-ul-Akhir 1257, a été modifié de manière que le khédivat d'Egypte passât au fils aîné de la personne qui se trouverait revêtue de la dignité de khedive, après lui à son fils aîné et ainsi de suite, c'est-à-dire que la succession est établie exclusivement par ordre de primogéniture, persuadé que nous sommes que cela serait conforme à l'intérêt de la bonne administration du khédive et du bien-être de ses habitants. D'un autre côté, en égard à l'importance et à l'étendue de l'Egypte, appréciant tes soins et tes efforts consacrés à sa prospérité et à l'amélioration du sort de sa population, la fidélité et le dévouement dont tu me donnes des preuves, je t'ai admis à toute ma confiance et t'ai favorisé de mes bonnes grâces.

Pour t'en donner une preuve éclatante, j'établis comme loi de succession au Khédivat que le gouvernement de l'Egypte, de ses dépendances et des localités qui en font partie, ainsi que des caimakamats de Souakim et de Massawa avec leurs dépendances passera, comme il est dit plus haut, à ton fils aîné et après lui,

[1]) Noradounghian III S. 347 ff.

conformément à la règle de primogéniture, au fils aîné de ceux qui seront Khédives. Au cas où celui qui serait Khédive ne laisserait pas d'enfants mâles, le Khédivat passerait à son frère puîné et dans le cas où celui-ci ne vivrait pas, à son fils aîné. Cette règle établie d'une manière définitive ne s'applique pas aux enfants mâles dans la ligne féminine.

Afin d'assurer le maintien et l'application de cet ordre de succession, la régence qui administrera l'Egypte en cas de minorité est réglée comme suit:

A la mort du Khédive, si son fils aîné est mineur, c'est-à-dire s'il est âgé de moins de dix-huit ans, comme il sera de fait, quoique mineur, Khédive par son droit à la succession, son firman lui sera immédiatement octroyé. Si le Khédive défunt a préalablement institué, en vue de pourvoir à l'administration du khédivat jusqu'à ce que son fils ait atteint l'âge de dix-huit ans, une régence dans un document qui doit être contresigné, par deux hauts fonctionnaires, portés comme témoins dans l'acte, le Régent et les membres de la régence qui auraient été ainsi désignés, prendront immédiatement en main l'administration des affaires et en informeront ma Sublime Porte, et mon gouvernement Impérial approuvera et confirmera, par firman impérial, le Régent et les membres de la Régence dans leurs fonctions. En cas de vacance du Khédivat, sans qu'il ait été pourvu à l'institution de la Régence, celle-ci sera formée des personnes qui se trouvent à la tête des administrations de l'Intérieur, de la Guerre, des Finances, des Affaires Etrangères, du Conseil de Justice, du commandement des troupes égyptiennes et de l'inspection générale des provinces. La régence ainsi formée procèdera immédiatement de la manière suivante à l'élection du Régent. Ces différents chefs d'administration, après en avoir délibéré, éliront parmi eux celui qui sera Régent, cette élection se fera soit à l'unanimité, soit à la majorité des voix. Au cas où les voix se porteraient en nombre égal sur deux personnes, celle qui occupe la fonction la plus importante, à commencer par l'administration de l'Intérieur, sera élue Régent, et les autres membres formeront le Conseil de Régence. Ils prendront en main, conjointement avec le Régent, l'administration des affaires et en donneront avis par Mazbata à ma Sublime Porte, qui les confirmera dans leurs fonctions par un firman Impérial.

Soit que le Régent et les membres du Conseil de Régence aient été institués par le Khédive de son vivant, soit que la Régence se soit constituée par élection, dans l'un comme dans l'autre cas, le Régent, aussi bien qu'aucun des membres, ne pourra être changé jusqu'à l'expiration du terme de son mandat. Si un des membres de la Régence vient à mourir, les membres survivants choisiront et nommeront un autre fonctionnaire Egyptien pour le remplacer. Si c'est le Régent qui vient à mourir, les membres du Conseil choisiront son remplaçant parmi eux et nommeront, à la place laissée vacante par le nouveau Régent dans le Conseil, un autre fonctionnaire Egyptien. Lorsque le Khédive mineur sera arrivé à l'âge de dix-huit ans, il sera considéré comme majeur et administrera par lui-même, comme son prédécesseur, les affaires du Gouvernement.

Tels sont mon Iradé et ma décision Impériale.

J'attache la plus grande importance à la prospérité de l'Egypte, au bien-être, à la tranquillité et à la sécurité de sa population et, comme ce sont là des objets qui reposent sur l'administration civile et financière du pays, ainsi que sur le développement de ses intérêts matériels et autres, lesquels sont du ressort du Gouvernement Egyptien, nous mentionnons comme suit, en les modifiant et les élucidant, tous les privilèges que mon Gouvernement Impérial, soit anciennement, soit à nouveau, a accordés au Gouvernement Egyptien, pour qu'ils soient maintenus constamment en faveur des Khédives qui se succèderont.

L'administration civile et financière du pays, et tous ses intérêts matériels et autres, sous tous les rapports, étant du ressort du Gouvernement Egyptien, et comme, dans tous les pays, l'administration, le bon ordre, le développement de la richesse et de la prospérité de la population résident dans l'harmonie à établir entre les rapports et la manière d'agir de l'autorité, d'une part, les exigences du temps, les conditions locales, le caractère et les mœurs des habitants, de l'autre, le Khédive d'Egypte est autorisé à faire des lois et des règlements intérieurs, toutes les fois que la nécessité s'en fera sentir dans le pays. Il est aussi autorisé à contracter et à renouveler, sans porter atteinte aux traités politiques de ma Sublime Porte, des conventions avec les agents des Puissances étrangères pour les douanes et le commerce, et pour

toutes les transactions avec les étrangers, concernant les affaires intérieures et autres du pays, et cela dans le but de développer le commerce et l'industrie, et de régler la police des étrangers et tous leurs rapports avec le Gouvernement et la population.

Le Khédive a la disposition complète et entière des affaires financières du pays; il a pleine faculté de contracter, sans autorisation, au nom du gouvernement Egyptien, tout emprunt à l'étranger, toutes les fois que cela serait nécessaire.

Le premier devoir du Khédive, le plus essentiel et le plus important, étant la garde et la défense du pays, il a autorisation pleine et entière de se procurer, d'établir èt d'organiser tous les moyens de défense et de protection, suivant les nécessités du temps et des lieux; d'augmenter ou de diminuer, selon le besoin, sans restriction, le nombre de mes troupes impériales d'Egypte.

Le Khédive conservera, comme auparavant, le privilège de confier des grades, dans l'ordre militaire, jusqu'au grade de colonel et, dans l'ordre civil, jusqu'au grade de rutbei-sanié.

La monnaie qui sera frappée en Egypte, doit être frappée en Mon nom impérial, les drapeaux des troupes de terre et de mer n'auront aucune différence avec ceux de mes autres troupes; il est entendu que, comme bâtiments de guerre, les bâtiments blindés seuls ne pourront être construits sans ma permission.

Par mon Iradé impérial, je te fais remettre par Mon Divan ce Firman illustre revêtu de mon Hatt Impérial et reproduisant les dispositions ci-dessus. Ce Firman renferme, en les élucidant, les modifiant et les rendant plus complets, tous les firmans et hatts impériaux qui ont été octroyés jusqu'à présent au gouvernement Egyptien, soit pour instituer l'ordre de succession, la forme de la régence en cas de nécessité, soit pour régler l'administration civile, militaire et financière ainsi que les intérêts matériels et autres du pays. C'est en conformité de ma volonté impériale que les règles et principes contenus dans ce Firman doivent être toujours observés et maintenus, en lieu et place des dispositions de mes précédents Firmans.

Pour toi, conformément à ton caractère plein de droiture et de zèle, et aux connaissances que tu as acquises de l'Etat de l'Egypte, tu exécuteras fidèlement les conditions déterminées dans ce Firman, et tu consacreras tes efforts à bien administrer le

pays, à assurer par tous les moyens possibles le repos et la sécurité des habitants et reconnaître, par là, mes faveurs et mes bontés impériales à ton égard. Tu apporteras aussi la plus grande attention à remettre chaque année, sans retard et intégralement, à Mon trésor impérial les cent-cinquante mille bourses de tribut établi.

Durch Firman vom 1. Juli 1875[1]) wurde Ismail die Rhede Zeyla gegen ein Tribut von 15000 türkischen Pfund abgetreten. Auf Grund der ihm im Firman von 1873 eingeräumten Befugnisse hat Ismail die Rechtsprechung in Ägypten im Einvernehmen mit den Mächten einer Änderung unterzogen. In Ägypten gelten, wie in allen türkischen Ländern, die Kapitulationen, deren Herrschaft aber unter zwei erheblichen Missständen leidet. Der Hauptzweck der Kapitulationen ist, die Angehörigen fremder Mächte, soweit es geht, der Herrschaft der inländischen Gerichtsbarkeit zu entziehen und sie der Konsulargerichtsbarkeit zu unterstellen. Da nach und nach die Zahl der Europäer, unter denen sich Angehörige der verschiedensten Nationen befanden, in Ägypten sehr stark gewachsen war, gab es im Laufe der Zeit etwa 17 verschiedene Konsulargerichte mit ebensoviel verschiedenen Rechten. Nicht genug damit, suchten die Konsuln jeden Rechtsstreit, bei dem ein Fremder nur im Geringsten beteiligt war, ihrer Jurisdiktion zu unterstellen. Die dadurch verursachte Rechtsunsicherheit war ungeheuer.

Seit 1867 fanden daher schon Verhandlungen statt, die ihr praktisches Ergebnis in dem Règlement d'organisation judiciaire pour les procès mixtes en Egypte vom 16. September 1875 fanden[2]).

Die Zuständigkeit der Konsulargerichte wurde sehr stark zurückgedrängt, obwohl diese nach wie vor am Leben blieben. Für die gemischten Gerichte wurden eigene Gesetzbücher nach französischem Muster angefertigt, da die Mächte vom Vorhandensein entsprechender Gesetzbücher die Eröffnung der Gerichte abhängig gemacht hatten.

Die gemischten Gerichte wurden zunächst probeweise auf 5 Jahre eingeführt, dann aber regelmässig verlängert, zuletzt bis 1915. Im Jahre 1900 wurde ihre Zuständigkeit durch khediviales

[1]) Noradounghian III S. 390.
[2]) Strupp, Urkunden I S. 384 ff.

Dekret vom 26. März 1900 namentlich in Strafsachen erweitert[1]). In ihnen überwiegt bei weitem das europäische Element.

## § 4. 1875—1879.

Während Ägypten auf diese Weise unter Ismail einen ungewohnten Aufschwung nahm und Reformen über Reformen ihren Einzug in das Land hielten, rückte gleichzeitig der finanzielle Zusammenbruch unabwendbar heran. Die wahnsinnigen, ungeheuren Geldausgaben des Khediven, der, jeder Kontrolle bar, über alle Mittel verfügte, hatten bald die Kräfte des Landes erschöpft. Wenn man verfolgt, wie hohe Staatsbeamte ihre Ämter benutzten, um sich fürstliche Vermögen zu verdienen, wie lichtscheues Europäertum unbehindert den ägyptischen Boden aussaugen konnte, und wenn man hört, dass bei einem Feste wie der Eröffnung des Suezkanals allein Hunderte von Millionen zum Empfange und Bewirtung der Gäste verausgabt wurden, kann es nicht verwundern, wenn auch die Einnahmequellen eines so überreichen Landes wie Ägypten versiegten.

England war wie immer schnell zur Hand. Im Jahre 1875 kaufte es dem geldbedürftigen Khediven die 176602 Suezaktien zum Preise von 3976583 Pfund Sterling ab[2]) und machte sich mit einem Schlage zum finanziellen Herrn des Kanals. Es war im Begriff, in Ägypten festen Fuss zu fassen.

Fast schien es, als ob der neue Geldstrom den Zusammenbruch noch einmal aufhalten könnte, bald musste jedoch der Khediv England bitten, dass ihm Hilfe geleistet werde, um aus der Verwirrung herauszukommen. England entsandte Mr. Cave, der einen Bericht über die Lage anfertigen sollte, gleichzeitig wurden auch Verhandlungen über einen Finanzplan mit Frankreich angeknüpft, die aber namentlich wegen der hartnäckigen Haltung Englands zu keinem Resultat führten.

Am 8. April 1876 verkündete ein Telegramm der ägyptischen Regierung an der Börse in Alexandria, dass die fälligen Zahlungen erst drei Monate später erfolgen könnten: Die Erklärung des Bankerotts.

---

[1]) von Liszt S. 150—151.
[2]) von Grünau S. 120.

Der Bericht Caves, der jetzt erschien, schlug eine umfangreiche Finanzoperation vor, die die Konsolidierung der hauptsächlichsten Anleihen bezweckte.

Am 2. Mai 1876 wurde durch khediviales Dekret die Caisse de la dette publique (genannt Caisse) ins Leben gerufen. In ihr waren ein französischer, ein österreichischer und ein italienischer Vertreter. Später kam noch je ein Engländer[1]), Deutsche und Russe hinzu.

Dies war die erste empfindliche Einschränkung, die die bisher absolute Herrschaft des Khediven erleiden musste. Die Caisse verwaltete 1. die Einnahmen der Mudiriehs von Garbieh, Menoufieh, Behera und Siout, 2. den Octroi von Kairo und Alexandrien, 3. die Zölle von Alexandrien, Suez, Port-Said, Rosette, Damiette und el Arish, 4. die Eisenbahneinnahmen, 5. die Tabakeinnahmen, 6. Einnahmen von Salz, 7. Pachtgelder von Matarieh, 8. die Schleussen- und Schiffahrtsabgaben des Nils und 9. die Brückengelder von Kasr-el-Nil[2]). Verwendet wurden die Einnahmen für eine durch Dekret vom 7. Mai 1876 konsolidierte Schuld.

Der europäische Einfluss gewann immer grösseren Umfang. Durch Dekret vom 18. November 1876 wurde die Finanzverwaltung zwei Generalkontrolleuren, einem Franzosen und einem Engländer, die vom Khediv mit Genehmigung der betreffenden Regierungen ernannt wurden, übertragen.

Der wichtigste Teil der Verwaltung, der über Existenz oder Nichtexistenz des Staates entschied, war in den Händen der Engländer und Franzosen. Den Generalkontrolleuren war u. a. eine Mitwirkung bei der Aufstellung des Budgets eingeräumt; die weitestgehenden Befugnisse standen ihnen zu, so dass in ihren Händen der Finanzminister nur eine Puppe war.

Aber selbst hervorragende europäische Finanzleute, die die Generalkontrolleure zweifellos waren, fanden in dem Wirrwarr der ägyptischen Finanzen keinen Ausweg. Auf den dringenden Rat Frankreichs und Englands setzte der Khediv daher durch Dekret vom 27. Januar 1878 eine Commission supérieure d'enquête ein. Bezeichnend ist, dass Ismail seinen Plan, sich wegen der

[1]) In dieser Stellung kam der spätere Lord Cromer, damals Sir Evelyn Baring, zum erstenmal nach Aegypten.

[2]) Cocheris S. 76.

Commission d'enquête an den Sultan um Rat zu wenden, unter dem Drucke Frankreichs und Englands aufgeben musste[1]). In der Kommission waren: De Lesseps, Präsident, Wilson, Vizepräsident, ferner Baring, Blignières u. a. Den Bericht dieser Kommission nahm der Khediv am 13. August 1878 an. In dem Rapport wird vor allem die Abtretung der khedivialen dairah (eine Art Domänen) verlangt, da Ismail für ein Defizit von 250 000 000 Frs. verantwortlich erklärt wurde.

Am 28. August beugte sich der Khediv dem Willen der Mächte und beauftragte Nubar Pascha mit der Bildung eines Ministeriums. Seine Absicht gab er in folgenden Worten kund[2]): Au lieu du pouvoir personnel, je veux gouverner, dorénavant, avec et par mon conseil des ministres. Am 14. Oktober 1878 gab Ismail nach langem Zögern seine Einwilligung zum Eintritte von Wilson als Finanzminister und de Blignières als Minister der öffentlichen Arbeiten in das neue Ministerium.

Darauf wurden nach Verständigung der französischen, englischen und ägyptischen Regierung die beiden Generalkontrolleure aus ihrem Amt entlassen, das aber wieder aufleben sollte, falls einer der beiden ohne Zustimmung seiner Regierung aus dem Ministerium ausscheiden sollte.

Das Wirken des neuen Ministeriums war wenig glücklich. Im Streben nach äusserster Sparsamkeit hatte man zunächst angefangen, das Budget der Armee zu beschneiden, worauf 2500 Offiziere zur Disposition gestellt wurden.

Die Erregung nahm einen derartigen Umfang an, dass eine Meuterei bei den Truppen, namentlich in Kairo, ausbrach. Nubar Pascha und Wilson wurden aus ihrem Wagen gerissen und in das Finanzministerium eingesperrt, von wo sie nur durch den Khediv befreit werden konnten. Cromer[3]) schreibt über diesen Vorfall: The mutiny of 1879 was the direct precursor of the Arabi revolt. It would be going too far to say that from this moment a foreign occupation of Egypt became inevitable, but it is certainly a fact that the mutiny which led to the downfall of Nubar Pascha greatly increased the difficulties of governing the country, and

[1]) Cocheris S. 78.
[2]) Cocheris S. 79.
[3]) Cromer, Bd. I S. 78.

brought the prospects of foreign intervention of a decisive nature appreciably nearer.

Der Khediv hatte erkannt, dass er in seinem eigenen Lande Unterstützung fände, wenn er versuchte, den ihm auferlegten Zwang abzuschütteln. Am 19. Februar erklärte er, dass er, solange Nubar am Ruder sei, für die Sicherheit des Landes nicht mehr bürgen könne. Er verlangte seine Macht zurück und wollte entweder selbst dem Ministerrat vorsitzen oder aber eine ihm genehme Persönlichkeit bestimmen dürfen, jedenfalls aber dürfte Nubar Pascha nicht länger Ministerpräsident bleiben.

Eine Verständigung war nicht leicht zu erzielen, doch einigten sich schliesslich Frankreich und England, die hier die Wortführer der europäischen Diplomatie waren, auf folgender Grundlage mit dem Khediven: 1. unter keinen Umständen darf der Khediv den Beratungen des Ministerrats beiwohnen, 2. Prinz Tewfik Pascha wird Ministerpräsident, 3. die beiden europäischen Minister haben ein absolutes Veto, das jedoch nur gemeinsam ausgeübt werden darf[1]).

Die beiden europäischen Minister waren aus Gründen politischer Klugheit in dem Ministerium Tewfik geblieben, das jedoch keine lange Lebensdauer haben sollte. Schon am 7. April erklärte Ismail, von nun an nur noch mit einem ausschliesslich ägyptischen Ministerium regieren zu wollen. Tewfik Pascha wurde durch Scherif Pascha ersetzt, die beiden europäischen Minister hatten ausgespielt.

Angeblich war Ismail von dem Lande ein Projekt unterbreitet worden, das davon ausging, Ägypten sei nicht bankerott, müsse aber von einem eingeborenen Ministerium unter Wiederherstellung der Generalkontrolle regiert werden. Am 12. April übergab die Commission d'enquête dem Khediven einen Bericht und reichte zugleich ihre Demission ein. Am 22. April erliess der Khediv eine neue selbständige Schuldenregelung, die aber die energischen Proteste Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und Englands hervorrief.

Noch einen schwachen Versuch machte Ismail, seinen schwankenden Thron zu halten: Am 23. April 1879 ernannte er einen

[1]) Freycinet S. 173.

Staatsrat, der aus 8 Fremden und 7 Eingeborenen bestand. Die Verhandlungen über die Wiedereinsetzung der Generalkontrolleure scheiterten an dem Widerstand Frankreichs und Englands, denen diese Massregel nicht mehr genügen konnte. Man dachte jetzt ernstlich an eine Absetzung Ismails. Am 18. Juni telegraphierte Mr. Waddington, der französische Minister des Äusseren, an den französischen Generalkonsul [1]): Nous sommes aujourd'hui d'accord avec le cabinet anglais pour recommander officiellement à ce Prince d'abdiquer et de quitter l'Egypte. Als Belohnung wurde Ismail eine Zivilliste und die Sicherung des Thrones für Tewfik in Aussicht gestellt.

Bezeichnend sind die Äusserungen Waddingtons: „Si le Khédive refusait d'obéir à nos conseils, nous n'hésiterions pas à en appeler à la puissance suzeraine et à réclamer l'intervention du Sultan pour prononcer la déposition du Prince qui a si gravement méconnu ses devoirs, et lui nommer un successeur“ [2]).

Noch ehe Ismail sich recht besinnen konnte, sprach ein Telegramm des Sultans vom 25. Juni 1879 seine Absetzung aus. Am 30. verliess er Ägypten, um es nie wieder betreten zu dürfen. Frankreich und England lenkten Ägyptens Geschicke.

Von der Regierung Ismails mag noch erwähnt werden, dass sich Ägypten am türkisch-russischen Kriege mit einer Streitkraft von 30000 Mann beteiligte.

## § 5. 1879—1882.

Zufolge der neuen Thronfolgeordnung der Primogenitur wurde Mohammed Tewfik Pascha zum Nachfolger Ismails berufen. Jedoch behielt der Sultan den Firman, der Tewfik in seine Rechte einsetzen sollte, lange zurück, denn er wollte die Gelegenheit benutzen, um die 1873 gewährten Privilegien wieder aufzuheben.

[1]) Freycinet S. 177 ff.

[2]) Mit Recht bemerkt Cocheris S. 83: Il était temps, en effet, de parler du souverain légitime de l'Egypte dont on usurpait les pouvoirs au mépris du droit public européen. N'est-il pas stupéfiant — et si l'on admettait de pareils principes, à quelle conséquences imprévues ne serait-on pas amené? — de voir deux Puissances, sous le couvert des intérêts financiers de leurs nationaux s'ingérer dans les affaires intérieures de la province d'un Empire indépendant, se substituer au souverain, s'approprier l'administration politique et financière et déposer un gouverneur héréditaire dont elles se sont, jadis, engagées à défendre les privilèges.

Da legten sich Frankreich und England ins Mittel und retteten dem Khediven einen grossen Teil seiner Selbständigkeit, was gleichbedeutend mit der Abhängigkeit von den Mächten war. Der am 7. August 1879 erlassene Firman enthielt nur folgende Neuerungen[1]): Le Khédive aura la disposition complète et entière des affaires financières du pays; mais désormais il n'aura pas de droit de contracter des emprunts sauf pour ce qui concerne exclusivement le règlement de la situation financière présente et en parfait accord avec ses présents créanciers ou les délégués chargés officiellement de leurs intérêts.

Le Khédive ne devra, sous aucun prétexte ni motif, abandonner à d'autres, en tout ou en partie, les privilèges accordés à l'Egypte et qui lui sont confiés et qui sont une émanation des droits et prérogatives naturels de Mon Gouvernement impérial, ni aucune partie du territoire. . . .

En temps de paix 18000 hommes de troupes suffisent pour la garde intérieure de l'Egypte . . . Les Conventions (gemeint sind die Handelsverträge) seront soumises à ma Sublime Porte avant leur promulgation par le Khédive.

Bald zeigte es sich, dass der junge Khediv gewillt war, ganz im Sinne der Mächte zu regieren.

Seine erste Tat war die Entlassung des Ministeriums Scherif, worauf er ein provisorisches Ministerium bildete, in dem er selbst den Vorsitz führte. Ferner liess er erklären, dass das viel angefochtene Finanzgesetz vom 22. April 1879, das Ismail den Hals gebrochen hatte, ohne Geltung sein sollte.

Tewfik widmete sein Hauptinteresse zunächst der Ordnung der Finanzen. Die Einrichtung der Generalkontrolleure, zu denen de Blignières und Baring ernannt wurden, wurde wieder eingeführt, doch bestand ihre Tätigkeit nach dem Dekret vom 15. November 1879 nur noch in der Kontrolle der Staatsfinanzleitung, während ihre unmittelbare Einwirkung auf die Verwaltung ausgeschlossen war (von Grünau S. 129).

Am 21. September 1879 trat ein endgültiges Ministerium unter dem Vorsitze von Riaz Pascha zusammen.

Die Verhandlungen mit den Mächten führten zur Gründung

[1]) Noradounghian IV S. 227.

der internationalen Liquidationskommission, die auf Grund des Dekrets vom 31. März 1880 zusammentrat und in der Ägypten, Frankreich, England, Deutschland, Italien, Österreich-Ungarn vertreten waren. Ihre Aufgabe war es, die ägyptischen Staatsschulden auf eine Weise zu liquidieren, die Ägypten und den Gläubigern gleich gerecht würde. Das Ergebnis ihrer Arbeit bildete das Liquidationsgesetz vom 17. Juli 1880.

Während auf diese Weise unter europäischem Einfluss das Land einer glücklichen Zukunft entgegenzugehen schien, wuchs, durch eben diesen europäischen Einfluss genährt, die Unzufriedenheit im Lande. Denn dass die Europäer das Land regierten, dass europäische Beamten die einflussreichsten und bestbezahlten Stellen innehatten und dass selbst in der Armee das ägyptische Element unterdrückt wurde, verletzte den Nationalstolz der Ägypter tief.

Eine grosse nationale Bewegung begann, zu deren Organ sich allmählich die Armee entwickelte, die aber dadurch, dass sie der verständlichen und ehrlichen Bewegung den Anstrich einer Meuterei gab, von vornherein die Möglichkeit bot, die Bewegung als ausgesprochen staatsfeindlich hinzustellen. Wie wir sehen werden, ist es auch hauptsächlich dadurch den Europäern geglückt, Herren der Situation zu bleiben.

Im Jahre 1881 kam die Bewegung zum erstenmal zum Ausdruck. Im Januar dieses Jahres überreichten der Oberst des 1. Regiments Ali-Bey-Fehmi zusammen mit dem Obersten Arabi-Bey-Ahmed und Abdelal-Bey Riaz Pascha eine Bittschrift, in der sie über den Kriegsminister Klage führten, dessen Absetzung und ausserdem Beförderung, namentlich der ägyptischen Offiziere, nach Verdienst verlangten.

Der Ministerrat beschloss, die Obersten zu verhaften und sie dazu unter irgendeinem Vorwande in das Kriegsministerium zu laden. Die Obersten, denen dies hinterbracht wurde, trafen ihre Gegenmassregeln.

Als sie am nächsten Tage im Kriegsministerium gefangen gesetzt wurden, drangen ihre Regimenter unter den jüngeren Offizieren in das Ministerium ein, befreiten sie und misshandelten die Minister.

Der Khediv musste nachgeben, enthob Osman Pascha Rifki seines Amtes und ernannte Mahmud Pascha Sami (Baroudi) zum

Kriegsminister. Die Obersten erbaten und erhielten darauf Vergebung vom Khediven. Nur schwer gelang es, Riaz zu bewegen, im Amte zu bleiben, zumal die Offiziere das Verhalten des Khediven und Riaz' mit misstrauischen Augen verfolgten.

Der Khediv liess die Gehälter der Offiziere erhöhen und versprach, dass in Zukunft bei der Beförderung zwischen türkischen, ägyptischen und tscherkessischen Offizieren kein Unterschied mehr gemacht werden sollte. Eine Kommission wurde eingesetzt, deren Mitglied der eine Oberst Arabi-Bey war, um die Beschwerden der Armee zu prüfen.

Noch hielt sich die nationale Bewegung in ruhigen Grenzen, obwohl das Vorgehen Frankreichs in Tunis auf die Stimmung in Ägypten von grossem Einfluss war und lebhafte Besorgnis hervorrief[1]).

Im Laufe des Sommers nahmen die Übergriffe der Armee gegen die Disziplin grösseren Umfang an. Bei einem Strassenunfall handelten die Soldaten gegen den Befehl ihrer Offiziere. 19 Offiziere beschwerten sich über ihren Oberst, der an der Bewegung im Januar beteiligt war, wurden darauf wegen der Grundlosigkeit ihrer Beschwerden aus der Liste der Offiziere gestrichen, aber bald wieder vom Khediv in ihre vorige Stellung eingesetzt.

In dieser Zeit wurde der Kriegsminister Mahmud Pascha Sami seines Amtes entsetzt und des Khediven Schwager, Daud Pascha, zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Obersten, denen der Khediv Verzeihung gewährt hatte, glaubten auf Grund allerhand nichtiger Anzeichen, für ihr Leben fürchten zu müssen. Ein Gewitter war wieder im Aufziehen.

Als am 9. September das III. Infanterie-Regiment von Kairo nach Alexandrien versetzt wurde, brach eine neue Meuterei aus, in deren Verlauf Oberst Arabi Bey mit 2500 Mann vor das Palais des Khediven rückte, der die Hilfe des englischen Finanzmannes Sir Colvin anrief. Arabis Forderungen waren 1. Entlassung sämtlicher Minister, 2. Berufung eines Parlaments, 3. Erhöhung der Effektivstärke der Armee auf 18000 Mann.

Punkt 1 wurde vom Khediven bewilligt. Wegen Punkt 2 und 3 sollte der Sultan um Rat gefragt werden. Zum Minister-

[1]) von Grünau S. 136.

präsidenten wurde Scherif Pascha gewählt. Diesem wurden aber zuerst von den Offizieren noch grosse Schwierigkeiten in den Weg gelegt, bis man sich auf folgender Grundlage einigte: Mahmud Pascha Sami wurde wieder Kriegsminister, und ein neues Militärgesetz, das vorlag, sollte in Ausführung gebracht werden, vorläufig mit Ausnahme der Erhöhung der Effektivstärke auf 18000 Mann. Arabi liess sich nachher vom Khediven in Audienz empfangen und Verzeihung gewähren.

Am 14. September wurde das neue Ministerium Scherif Pascha gebildet, dem die französische und englische Regierung ihre Unterstützung zu verleihen versprach.

Die wahren Herren der Situation waren jedoch die Aufrührer, zu deren Führer sich Oberst Arabi aufgeschwungen hatte, der schon . . . on equal terms with the representatives of the Powers . . .[1]) verhandelte und versprechen zu können glaubte, dass die Fremden keinerlei Gefahr laufen würden.

In dieser Zeit tauchte das Gerücht auf, der Sultan beabsichtige eine Intervention in Ägypten, worauf Frankreich und England sofort mit allem Nachdruck die Pforte von diesem Schritte abzubringen suchten. Die Intervention unterblieb, doch schickte der Sultan zwei Abgesandte nach Kairo, um dem Khediv seine „Glückwünsche“ zu überbringen. Darauf sandten Frankreich und England als „Gegengewicht“[2]) zwei Schiffe nach Alexandrien, die aber zugleich mit den türkischen Abgesandten wieder abreisten.

Am 26. Dezember wurde die Notabelnkammer eröffnet und kurze Zeit darauf Arabi zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt.

In Frankreich hatte sich inzwischen ein Kabinettswechsel vollzogen und der neue Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Gambetta, begann eine schärfere Politik zu verfolgen. Besondere Gefahr glaubte er in der Notabelnkammer wittern zu müssen. Er setzte sich daher mit England ins Einvernehmen, um die angeblich schwankende Stellung des Khediven zu unterstützen. Die Verhandlungen der beiden Mächte führten auf Frankreichs Vorschlag zu der Note vom 7. Januar 1882, die der eigentliche Grund des Ausbruchs der Unruhen wurde und daher hier wieder-

[1]) Cromer I S. 190.
[2]) Freycinet S. 199.

gegeben sei[1]): „Monsieur, vous avez été chargé à plusieurs reprises déjà de faire connaître au Khédive et à son gouvernement la volonté de la France et de l'Angleterre de leur prêter appui contre les difficultés de différente nature qui pourraient entraver la marche des affaires publiques en Egypte. Les deux puissances sont entièrement d'accord à ce sujet, et des circonstances récentes, notamment la réunion (le 26 décembre) de la Chambre des notables convoquée par le Khedive, leur ont fourni l'occasion d'échanger leurs vues une fois de plus.

„Je vous prie de déclarer en conséquence à Tewfik Pascha, après vous être concerté avec Sir Edward Malet qui est invité à faire simultanément avec vous une déclaration identique, que les gouvernements français et anglais considèrent le maintien de Son Altesse sur le trône, dans les conditions qui sont consacrées par les firmans des Sultans et que les deux gouvernements ont officiellement acceptées, comme pouvant seul garantir, dans le présent et pour l'avenir, le bon ordre et le développement de la prospérité générale en Egypte, auxquels la France et l'Angleterre sont également intéressées. Les deux gouvernements étroitement associés dans la résolution de parer par leurs communs efforts à toutes les causes de complication intérieures ou extérieures qui viendraient à menacer le régime établi en Egypte, ne doutent pas que l'assurance publiquement donnée de leur intention formelle à cet égard ne contribue à prévenir les périls que le gouvernement du Khédive pourrait avoir à redouter, périls qui, d'ailleurs trouveraient certainement la France et l'Angleterre unies pour y faire face, et ils comptent que Son Altesse elle-même puisera dans cette assurance la confiance et la force dont Elle a besoin pour diriger les destinées du peuple et du pays égyptiens".

England hatte aber der französischen Regierung den Vorschlag gemacht: „that they must not be considered as committing themselves thereby to any particular mode of action, if action should be found necessary" [2]).

Die Note wirkte in Ägypten wie ein Keulenschlag auf das nationale Empfinden. Man fühlte die drohende Haltung der französischen Politik und fürchtete den Einfluss des Sultans ganz be-

[1]) Freycinet S. 209 ff.
[2]) Cromer 1 S. 223.

seitigt und Ägypten mit seinem ohnmächtigen Khediven völlig den Europäern ausgeantwortet zu sehen. Es war Wasser auf die Mühle der nationalen Partei. Ein schwacher Protest des Sultans folgte. Auch die übrigen europäischen Mächte waren mit dem selbständigen Vorgehen Frankreichs und Englands nicht einverstanden. Sie dachten vielmehr für den Fall der Not an eine türkische Intervention unter europäischer Kontrolle, liessen aber vorläufig der Pforte eine Erkläruug zugehen, dass sie an eine Änderung des Status quo nur nach einer vorhergehenden Übereinkunft der Mächte mit der Pforte dächten. Trotzdem wurde das hervorragende Interesse Frankreichs und Englands in Ägypten nicht verkannt, das sich namentlich in der Tätigkeit der Generalkontrolleure widerspiegelte. Die englische Regierung, die nicht gern Frankreichs Vorgehen gefolgt war, neigte jetzt besonders infolge des schlechten Eindrucks der Note vom 7. Januar zu einem eventuellen gemeinsamen Vorgehen Europas.

Währenddessen beriet die Notabelnkammer über eine neue Verfassung, in der sie ihre Macht bis zu einem Budget-Bewilligungsrechte ausgedehnt sehen wollte. Die Mächte, sowie die Generalkontrolleure lehnten diese Forderungen ab. Frankreich weigerte jedes Zugeständnis, während England der Bewilligung einiger Rechte an die Notabelnkammer nicht ablehnend gegenüberstand. Es hätte gern gesehen, wenn die nationale Bewegung auf diese Weise in eine gesunde Bahn gelenkt und den Ägyptern wenigstens der Schein eines self government gegeben worden wäre.

Dies wäre auch entschieden das Beste gewesen, zumal die Notabelnkammer versprochen hatte, die völkerrechtlichen Verträge und die europäischen Einrichtungen auf das Genaueste zu beachten und das Bewilligungsrecht bei Ausgaben, das Lord Granville der Kammer zugestehen wollte, zu keinen Verwickelungen Anlass bot. So aber war keine Einigung zu erzielen. Auf neue Projekte der Regierung folgten Gegenprojekte der Kammer.

Die Erbitterung wuchs, bis schliesslich einige Abgesandte der Nationalpartei beim Khediv vorstellig wurden und ein neues Ministerium unter Mahmud Pascha Sami verlangten. Nach langem Zögern musste Tewfik nachgeben. Mahmud Pascha Sami wurde Präsident des neuen Ministeriums, Arabi-Bey wurde Kriegsminister,

auch die übrigen Minister entstammten fast alle der National- und Militärpartei, terms which had now become wholly synonymus[1]).

Noch einmal aber hatte Gambetta versucht, eine englisch-französische Intervention und Okkupation anzuregen, erhielt aber eine klar ablehnende Antwort der englischen Regierung. Her Majesty's Government desire to maintain the rights of the sovereign and vassal as now established between the Sultan and the Khedive, to secure the fulfilment of international engagements, and to protect the development of institutions within this limit[2]), war der stolze Standpunkt Englands.

Es war höchste Zeit für den Frieden, dass die scharfe Politik Gambettas durch die ruhigere de Freycinets ersetzt wurde.

Die Ereignisse in Ägypten, insbesondere der Zusammenschluss der Nationalpartei, der Armee und der Notabelnkammer, hatten auch der englischen Regierung den Gedanken wieder nähergerückt, sich über Massregeln klar zu werden, falls ein Eingreifen nötig werden sollte.

Im Einverständnis mit Frankreich wandte sich die englische Regierung an die Mächte, die sie zu einem Meinungsaustausch einlud . . . . le désir du gouvernement de sa Majesté britannique serait que l'intervention représentât l'action collective de l'Europe et il est d'avis que dès lors le Sultan devrait être partie dans toute mesure ou discussion[3]).

Der Lieblingsgedanke der englischen Regierung war eine Intervention des Sultans unter europäischer Kontrolle, der Frankreichs eine Intervention Frankreichs und Englands auf Grund eines Mandats der Mächte. Man war sich aber klar, dass ein Grund zu einem Einschreiten vorläufig nicht vorlag, obwohl eine Verletzung des Status quo und der völkerrechtlichen Verpflichtungen Ägyptens zu erwarten stand.

Die Mächte erklärten sich einverstanden, in eine gemeinsame Beratung mit England und Frankreich einzutreten. Da trat ein an sich unbedeutendes Ereignis ein, das der ganzen Sachlage eine andere Wendung gab.

Einige tscherkessische Offiziere hatten sich bei der Be-

[1]) Cromer I S. 243.
[2]) Depesche Lord Granvilles an Lord Lyons, zit. nach Cromer I S. 245.
[3]) Depesche Lord Granvilles, zit. nach Freycinet S. 238.

förderung zurückgesetzt geglaubt, und das Gerücht tauchte auf, sie beabsichtigten Arabi und einige Nationalistenführer zu ermorden. Auf das energische Drängen Arabis nahm sich der Khediv der Sache an; es wurden eine Menge Offiziere, darunter der frühere Kriegsminister Osman Pascha Rifki, sowie Soldaten verhaftet und vor ein geheimes Kriegsgericht gestellt. 40 Offiziere wurden zu Degradation und lebenslänglicher Verbannung in den dunkelsten Sudan verbannt, ein barbarisches Urteil.

Der Khediv hielt aber mit der Ratifikation des Urteils noch zurück, und die Vertreter der Mächte, die er um Rat fragte, rieten ihm Begnadigung. Während die Minister schleunige Ratifikation wünschten, verlangte der Sultan die Akten, da seine Souveränitätsrechte mit im Spiel standen, denn Osman Pascha Rifki war General und daher von ihm ernannt.

Der Khediv beugte sich dem Willen des Sultans, machte sich aber dadurch seine Minister zu Feinden, denen jede türkische Einmischung verhasst war. Als schliesslich Frankreich und England bei dem Khediven in dem Sinne vorstellig wurden, die Angelegenheit doch eigenmächtig zu entscheiden und Milde walten zu lassen, gab dieser haltlose Fürst nach, trotzdem er die Entscheidung schon aus der Hand gegeben hatte und wandelte das Urteil in Verbannung von Ägypten um.

Der Bruch Tewfiks mit dem Ministerium war unvermeidlich. Dieses rief die Notabelnkammer ohne Zustimmung des Khediven zusammen, um Mittel und Wege zu finden, Ägypten nicht europäischen Einflüssen auszuliefern. Der Ministerpräsident reichte seine Entlassung ein, aber es war dem Khediven unmöglich, ein neues Ministerium zu bilden. Er war vollkommen machtlos.

## § 6. 1882—1883.

Unter diesen Umständen, zumal da der Thron des Khediven gefährdet schien, glaubte Frankreich den Augenblick zum Handeln gekommen und unterbreitete England folgenden Vorschlag: 1° La France et l'Angleterre enverraient chacune six bâtiments suffisamment légers pour pénétrer dans le port d'Alexandrie. . . . De plus, nous enverrions un septième navire léger à Suez, ainsi que le suggère Lord Granville.

„2° Les deux cabinets de Paris et de Londres télégraphieraient

à leurs ambassadeurs à Constantinople pour inviter la Porte à s'abstenir quant à présent de toute intervention ou ingérence en Egypte.

„3° Les deux cabinets télégraphieraient également à leurs ambassadeurs auprès des quatre grandes puissances pour faire connaître à celles-ci l'envoi des navires et les prier d'adresser à leurs ambassadeurs à Constantinople des instructions analogues à celles des ambassadeurs de France et d'Angleterre.

„4° Le cabinet français reconnaît que dans les circonstances actuelles, et en égard à ce que Tewfik a agi dernièrement sur le conseil de la France et de l'Angleterre (pour commuer les peines), ces deux puissances ont le devoir strict de le soutenir autant que les circonstances le comporteront. Par conséquent nous coopérerons loyalement et sans arrière-pensée avec Lord Granville dans ce sens.

„5° Nous continuons à être opposés à l'intervention turque. Mais nous n'appelons pas intervention le cas où des forces turques seraient appelées par nous en Egypte et y opéreraient sous notre contrôle pour un but et dans des conditions que nous aurions nous-mêmes déterminés.

„6° En conséquence, dans le cas où après l'arrivée de nos navires à Alexandrie, nous jugerions utile de faire débarquer des troupes, nous ne recourrions ni à des troupes anglaises, ni à des troupes françaises, mais nous ferions appel à des troupes turques, dans les conditions ci-dessus spécifiées.

„7° Nos consuls généraux auraient pour instructions de ne reconnaître comme légale que l'autorité de Tewfik et de n'entrer en relations avec tout autre gouvernement de fait qu'afin d'assurer la sécurité de nos nationaux“ [1]).

England war einverstanden, so dass die vorgeschlagenen Massnahmen sofort in Ausführung gebracht wurden. Am 20. Mai langten die Schiffe in Alexandria an. Diesem Vorgehen war jedoch gefährlich, dass die eventuelle Absicht, türkische Hilfe anzurufen, nicht bekannt wurde [2]). So kam es, dass ein türkischer Protest gegen die Flottendemonstration in Paris und London erfolgte und dass die übrigen Mächte dem Vorgehen mit nicht allzuviel Sym-

[1]) zit. nach de Freycinet S. 257 ff.
[2]) Cromer I S. 268.

pathie gegenüberstanden. Frankreich und England erklärten nochmals, dass an eine Landung von Truppen oder gar an eine Okkupation Ägyptens bei ihrem gemeinsamen Vorgehen nicht gedacht würde.

Unerklärlicherweise forderten Frankreich und England vom Khediv jetzt die Entlassung des Ministeriums, obwohl sich dieses seit der Berufung der Notabelnkammer ruhig verhalten hatte. Da man einsah, dass eine Bildung eines Ministeriums ausgeschlossen sei, solange die Führer der Nationalpartei, wie Arabi u. a., im Lande wären, wurde sogar noch deren Entfernung verlangt.

Die Stimmung im Lande bei der National- und Militärpartei war bis zur Siedehitze gestiegen. Nicht nur eine Flottendemonstration war erfolgt, als deren Folge eine militärische Besetzung Ägyptens in bedrohlicher Nähe stand, sondern Frankreich und England mischten sich in die inneren Angelegenheiten Ägyptens ein, über die es allein zu entscheiden hatte.

Frankreich und England benutzten die gefährliche Lage, die sie selbst zum Teil veranlasst hatten, um jetzt offiziell die Entfernung von Arabi-Pascha, Ali-Pascha-Fehmi und Abdulal-Pascha unter Beibehaltung ihres Ranges und Gehaltes aus Ägypten und die Abdankung des Ministeriums zu fordern.

Das Ministerium dankte am 26. Mai ab, überreichte zugleich aber dem Khediv eine Note, in der es ihm das Ungesetzliche seines Vorgehens vorwarf: His Highness had accepted the conditions proposed by the two Powers, he had acquiesced in foreign intervention in contradiction to the terms of the Firmans [1]).

Scherif Pascha wurde vergeblich mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut; solange Arabi im Lande war, konnte keine Regierung bestehen. Zugunsten Arabis fand nach der Entlassung des Ministeriums eine grosse Bewegung bei der Armee und im Lande statt, der Khediv wurde mit Bittschriften überhäuft, Versammlungen wurden abgehalten, schliesslich erschienen sogar Abgesandte beim Khediven, die Arabis Wiedereinsetzung forderten.

Tewfik musste nachgeben und Arabi wieder zum Kriegsminister ernennen. Ein tatkräftiges Eingreifen war nun unumgänglich geworden. Frankreich und England, die schon von

[1]) Cromer I S. 274.

Ägygten, dem Sultan und den Mächten verdächtigt wurden, schlugen eine europäische Konferenz in Konstantinopel unter Mitwirkung der Türkei vor. Der Plan der Konferenz war, die Rechte des Sultans und des Khediven zu wahren, für die Erfüllung der völkerrechtlichen Verpflichtungen zu sorgen, die Ägypten durch die Firmane gewährten Rechte aufrecht zu erhalten und eine gesunde Entwicklung des Landes in die Wege zu leiten.

Alle waren einverstanden mit Ausnahme der Türkei, die ihre Souveränitätsrechte missachtet fühlte und sich daher in den Schmollwinkel zurückzog. Sie entsandte aber am 4. Juni Derwisch Pascha als Kommissar nach Ägypten, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Ein Strassenkrawall, der am 11. Juni in Alexandrien ausbrach, brachte den Stein ins Rollen. Ein Malteser und ein Araber waren in Streit geraten. Aus nicht ganz aufgeklärter Ursache wurden die Europäer in die entstehende Prügelei verwickelt, in deren Verlauf etwa 50 Europäer getötet wurden. Die grösste Schuld traf die Polizei, die nicht energisch einschritt. Jedenfalls sind die Versuche, aus dem Vorfall ein von dem Khediven oder Arabi vorbereitetes Blutbad zu konstruieren, als misslungen anzusehen. Die Aufregung war natürlich gross. Der Khediv siedelte mit den diplomatischen Vertretern nach Alexandrien über, die Europäer verliessen in Scharen das Land.

Die Ereignisse beschleunigten das Zusammentreten der geplanten internationalen Konferenz. Da der Sultan, der seine Interessen durch Derwisch Paschas Mission gewahrt glaubte, sich weigerte, der Konferenz beizutreten, wurde sie schliesslich von den sechs Grossmächten ohne die Türkei am 23. Juni eröffnet. Geleistet wurde nicht viel; man überlegte nur des Langen und Breiten eine türkische Intervention unter europäischer Kontrolle.

In Ägypten hatte inzwischen der Khediv auf das Drängen des österreichischen und deutschen Generalkonsuls Ragheb-Pascha mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt (7. Juni), dem Arabi Pascha als Kriegsminister angehörte. Dessen Beziehungen zum Sultan waren sehr gespannt worden. Derwisch hatte im Namen der Pforte seine Abreise nach Konstantinopel verlangt, ausserdem war davon die Rede, türkische Truppen in Ägypten zu landen.

Arabi, der das Heer hinter sich hatte, befahl, die Beziehungen mit Derwisch abzubrechen, dessen Mission nunmehr vollkommen gescheitert war.

Am 25. Juni unterzeichneten die sechs Grossmächte in Konstantinopel auf der Konferenz das Protocole de „désintéressement" au sujet des affaires de l'Egypte [1]).

Les Gouvernements représentés . . . s'engagent, dans tout arrangement qui pourrait se faire par suite de leur action concertée pour le règlement des affaires d'Egypte, à ne rechercher aucun avantage territorial ni la concession d'aucun privilège exclusif, ni aucun avantage commercial pour leurs sujets que ceux de toute autre nation ne puissent également obtenir.

Am 27. Juni verpflichteten sie sich que les puissances s'abstiendraient de toute entreprise isolée en Egypte, sous la réserve d'un cas de force majeure, tel que la nécessité de protéger la vie des nationaux [2]).

Dieser kluge Vorbehalt entstammte einer englischen Anregung.

Am 6. Juli wurde ein Memorandum abgefasst, das der Pforte am 15. Juli überreicht wurde, in dem der Sultan um eine militärische Intervention in Ägypten angegangen wurde. Als Bedingungen waren aufgestellt, dass der Status quo und die völkerrechtlichen Verpflichtungen Ägyptens aufrechterhalten würden und dass die türkischen Truppen, die sich mit dem Khediv ins Einvernehmen zu setzen hätten, nur drei Monate im Lande blieben, es sei denn, dass der Khediv um eine längere Dauer bitte; die Dauer wäre dann in Übereinkunft mit den Mächten zu bestimmen.

Wie schon so oft, wurde aber die nur zaghaft vorgehende Diplomatie von den Ereignissen überholt. Schon im Juni waren die Batterien, die den Hafen Alexandriens beherrschten, verstärkt worden. England, das sich durch diese Massregeln bedroht fühlte, hatte sich bei dem Sultan und dem Khediven beschwert, die die Einstellung der Arbeiten anordneten.

Am 3. Juli wurde der Befehlshaber der englischen Flotte, Admiral Seymour, benachrichtigt, dass die Batterien wieder verstärkt würden. Seymour wurde darauf angewiesen, wenn die Arbeiten nicht eingestellt würden, energisch vorzugehen. Frank-

[1]) Noradounghian IV S. 304.
[2]) Freycinet S. 278.

reich wurde aufgefordert, sich an der englischen Aktion zu beteiligen. Mit Recht sah aber de Freycinet in der geplanten Massregel mehr eine Offensive als eine Defensive, sodann fühlte sich die französische Regierung noch durch die Erklärung vom 27. Juni gebunden, die jede einzelne Aktion verbot, solange nicht das Leben von Angehörigen der Nation auf dem Spiel stände. Das war hier aber nicht der Fall.

Frankreich erklärte, dass im Falle eines englischen Angriffs seine Schiffe die ägyptischen Gewässer verliessen. In der Tat fuhren die französischen Schiffe nach Port-Said.

England bemühte sich jedoch, die harmlose Angelegenheit aufzubauschen, was ihm auch vortrefflich gelang. Am 10. Juli wurde ein Ultimatum an den Gouverneur von Alexandrien abgesandt, in dem es hiess, dass England binnen 24 Stunden mit dem Bombardement begänne, falls nicht die Batterien demontiert würden.

Am 10. Juli erklärte die Pforte, der Internationalen Konferenz beitreten zu wollen und setzte zugleich alle Hebel in Bewegung, um einen Aufschub der englischen Aktion zu erreichen.

Vergebens; da das englische Ultimatum unbeantwortet blieb, eröffnete Seymour am 11. Juli 7 Uhr morgens das Feuer auf die Stadt. Um 5,30 Uhr nachmittags waren die Batterien zum Schweigen gebracht. In der Zeit vom 13. bis 15. Juli landeten die Engländer Truppen in Alexandria und stellten notdürftig die Ordnung wieder her. Die Stadt überliessen sie dem plündernden Pöbel.

Die Empörung im Lande über das Vorgehen der Engländer war gross. Es kam zu zahlreichen Ausschreitungen gegen die Europäer, die aber von den Behörden und den Häuptern der Nationalpartei, die ihren Ruf gewahrt wissen wollten, unterdrückt wurden.

Am 22. Juli entsetzte der Khediv Arabi seines Amtes als Kriegsminister und am 27. August wurde ein neues Ministerium unter Scherif Pascha gebildet.

England forderte jetzt Frankreich zu einer gemeinsamen Aktion auf, um den Suezkanal zu schützen, dessen Sicherheit stark gefährdet war. Die französische Regierung, die noch Schiffe in Port-Said hatte, suchte von der Konstantinopeler Konferenz ein direktes Mandat zu erhalten, was ihr aber misslang. Die fran-

zösische Kammer versagte der Regierung für die geplante Aktion im Suezkanal den Kredit. Das war gleichbedeutend mit dem Sturz des Ministeriums de Freycinet (29. Juli 1882). Frankreich hatte seine Rolle in Ägypten ausgespielt, und die Engländer hatten jetzt freie Hand.

Am 20. Juli war die Pforte endlich der Konstantinopeler Konferenz beigetreten und liess erklären, dass sie gemäss dem überreichten Memorandum Truppen nach Ägypten schicken wollte. England zeigte aber, dass jetzt die Pforte nach seiner Pfeife zu tanzen hatte, indem es die Bedingungen für die türkische Intervention aufzusetzen begann[1]). Vor allem musste Arabi[2]) durch eine Erklärung des Sultans zum Rebellen gestempelt werden. Die Verhandlungen wurden von den Engländern gehörig in die Länge gezogen, da sie die türkische Einmischung so unschädlich wie möglich zu machen suchten. Als am 6. September der Sultan Arabi als Rebellen proklamierte, war dies wieder ein Vorwand für England, das Militärabkommen nicht zu unterzeichnen, da die Proklamation des Sultans nicht genau den englischen Wünschen entsprochen hatte.

Inzwischen hatte Lord Wolseley am 15. August mit einer Streitmacht von 25000 Mann den Kampf gegen die Rebellen aufgenommen. Russische, griechische und amerikanische Landungstruppen hatte Admiral Seymour gebeten, sich wieder einzuschiffen, da die englischen Truppen allein imstande wären, die Ordnung aufrecht zu erhalten[3]).

Bei Kafr-el-Dawar konnte Wolseley keine Entscheidung erreichen. Er benutzte daher trotz des Protestes von de Lesseps den Suezkanal, um gegen Kairo vorzugehen. Bei Tell-el-Kebir gelang es ihm, Arabi aufs Haupt zu schlagen (13. September 1882). Am 14. September wurde Kairo von der englischen Vorhut eingenommen und Arabi gefangen gesetzt. Durch Dekret des Khediven vom 19. September wurde die Armee aufgelöst[4]).

Inzwischen war auch das Militärabkommen zwischen England

---

[1]) Eine genaue Wiedergabe der türkisch-englischen Verhandlungen findet sich bei Cromer I S. 310ff.

[2]) Arabi hatte am 2. August den Khediven als Rebellen proklamiert, da er zu den Engländern übergegangen sei (von Grünau S. 158).

[3]) Cocheris S. 134.

[4]) von Grünau S. 159.

und der Türkei endgültig zum Abschluss gelangt, nach dem die Türken berechtigt waren, 3000 Mann in Port-Said zu landen. Nach ihrem Siege beglückwünschte der Sultan die Engländer zu ihrem Erfolge und der Aufrechterhaltung der Firmane. Auf seine unbescheidene Anfrage, wann die englischen Truppen Ägypten verlassen würden, erhielt er keine Antwort [1]).

Schon am 14. August hatte die Internationale Konferenz ihre letzte Sitzung abgehalten und war trotz des Protestes der Pforte, die nun plötzlich hier ihre Rettung sah, nicht mehr zusammengetreten.

In dem Lande wurden zunächst Gerichte eingesetzt, um über die Rebellen zu urteilen. Arabi wurde zum Tode verurteilt, gleich darauf aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt und nach Ceylon gebracht. Riaz Pascha demissionierte.

Am 18. Januar 1883 wurde die englisch-französische Generalkontrolle nach einigen scharfen Auseinandersetzungen mit Frankreich aufgehoben und durch einen englischen Beirat im Finanzministerium ersetzt (5. Februar 1883) [2]). Dieser konnte gegen jede die Finanzen betreffende Massregel Einspruch erheben. Frankreich ist durch diese gewaltsame Regelung der Frage für lange Zeit der erklärte Feind Englands in ägyptischen Angelegenheiten geworden. Die französisch-englische Entente war vernichtet.

Über die Ziele der englischen Politik verbreitete sich Lord Granville in einer Zirkularnote vom 3. Januar 1883 an die Mächte: Vorläufig sollte eine englische Besatzungsarmee in Ägypten bleiben, bis die Ruhe und das Ansehen des Khediven wieder hergestellt wäre.

Die jetzt ausbrechenden Unruhen im Sudan boten jedoch für die Folgezeit der englischen Regierung stets einen willkommenen Vorwand, die Besetzung Ägyptens aufrecht zu erhalten, da die Ruhe des Landes und das Ansehen des Khediven angeblich nie wieder völlig hergestellt wurden.

## § 7. Die Ereignisse im Sudan.

Das ungeheure Gebiet, das als Sudan bezeichnet wird, gehörte schon zum Teil seit 1841 (Nubien, Kordofan, Sennaar und Darfur)

[1]) Cocheris S. 150.
[2]) von Grünau S. 172.

zu Ägypten, das aber seine Herrschaft stets auszudehnen bestrebt war. In den siebziger Jahren waren zuletzt noch Bahr-el-Ghazal, Äquatoria und Uganda zu dem Länderkomplex gekommen.

Es hatte sich bald gezeigt, dass der ägyptische Staat zu schwach war, um diese ungeheure Ländermasse wirklich zu beherrschen; so kam es, dass in den entfernteren Provinzen kaum ägyptische Truppen standen.

Waren die Gebiete an und für sich schon von unruhigen Elementen bevölkert, so kam die Möglichkeit von Verwicklungen nahe, als Ägypten den Sklavenhandel, der dort seinen Hauptsitz hatte, zu unterdrücken versuchte. Es war daher ein Leichtes für einen gewandten Führer, die Unzufriedenen um seine Fahnen zu scharen. Ein solcher fand sich im Jahre 1880 in der Person eines Mohammed-Ahmed, der sich für den prophezeiten „Mahdi" des Islam ausgab, der die ganze Welt zu mohammedanischem Glauben bekehren sollte. Der Gouverneur des Sudan, Raouf Pascha, sein Abgesandter Jussuf Pascha, sein Nachfolger Giegler Pascha, sie alle mussten die überlegene Macht des Mahdi kennen lernen, der die Bewegung im Sudan weit über die Grenzen eines gewöhnlichen Aufstandes hinausgeleitet hat.

Darfur, Sennaar, Bahr-el-Ghazar waren 1882 vom Mahdi besetzt, El-Obeid, die Hauptstadt Kordofans, wurde von ihm belagert. Auch die kleinen Erfolge des neu ernannten Gouverneurs Abd-el-Kader vermochten an der ungünstigen Gesamtlage wenig zu ändern.

Am 16. März 1883 fiel nach langer Belagerung auch El-Obeid, so dass der Weg nach Khartum den Mahdisten offen stand. Inzwischen fand ein neuer Wechsel der Regierung statt, in dem Abd-el-Kader durch Reschid Pascha ersetzt wurde.

Unter dem englischen Obersten Hicks Pascha wurde eine Expedition ausgerüstet, um zunächst Khartum zu sichern und dann den Versuch zu unternehmen, El-Obeid wieder zu erobern. Hicks erreichte mit etwa 10000 Mann im März 1883 Khartum, wo er das Oberkommando über die Truppen übernahm[1]).

Im September versuchte dann Hicks den gefahrvollen Weg durch die Wüste nach El-Obeid. Das Heer, das den Strapazen

[1]) von Grünau S. 162 ff.

eines solchen Feldzugs nicht gewachsen war, wurde von eingeborenen Führern in die Irre geführt, zog tagelang ohne Wasser umher, bis es, zu Tode erschöpft, auf eine etwa vierfache Übermacht des Mahdi bei Kaschgil stiess. Hicks Armee wurde völlig vernichtet, er selbst fiel.

Gleichzeitig hatte der Sklavenhändler Osman Digma an der Küste des Roten Meeres Erfolg gegen die ägyptischen Truppen; er belagerte Tonkar und Suakim, das aber durch Baker Pascha noch zur rechten Zeit entsetzt werden konnte, während Tonkar in die Hände Osmans fiel. Auch der Gouverneur von Darfur, Slatim-Bey, konnte sich der Übermacht gegenüber nicht mehr halten und musste sich ergeben.

Ägypten selbst hatte keine Truppen mehr, die verlorenen Länder wieder zu erobern, seine Finanzen waren ausserdem so schlecht gestellt und durch die Unruhen 1882 waren derartige neue Kosten entstanden, dass es an eine grössere Aktion vorerst nicht denken konnte. Es hätte aber gerne gesehen, wenn England mit seinen indischen Truppen das Unternehmen gewagt hätte. Die britische Regierung hatte jedoch gar keine Lust, eine Rückeroberung des Sudans aus ihrer Tasche zu bezahlen. Sie stand vielmehr auf dem Standpunkt, dass hier eine dankbare Aufgabe für die Pforte wäre, ihren Tatendrang in Ägypten zu betätigen, wenn Ägypten durchaus auf einer schleunigen Wiedereroberung bestände.

Man zog es aber aus Angst vor der türkischen Misswirtschaft, die wieder entstehen würde, vor, den Sultan nicht um Hilfe anzurufen. Dass er ungerufen käme, war bei der haltlosen Politik der Pforte ausgeschlossen.

England schlug daher der ägyptischen Regierung vor, den Sudan zu räumen und das Gebiet südlich von Wadi Halfa vorläufig aufzugeben. Da dies Scherif Pascha nicht verantworten wollte, wurde ein neues Ministerium unter dem englandfreundlichen Nubar Pascha gebildet.

England trat nunmehr mit der Absicht hervor, General Gordon nach dem Sudan zu schicken mit der Aufgabe, die Truppen unter Europäern aus dem Sudan zurückzuziehen und dort eine nationale Regierung einzusetzen, zu deren Haupt man einen früheren Sklavenhändler, Zobeir Pascha, ausgesucht hatte.

Gordon, von dessen Tätigkeit Cromer[1]) ein merkwürdiges Bild entwirft, wurde alsbald nach dem Sudan entsandt und zu dessen Generalgouverneur ernannt. Er beging den grossen Fehler, im Sudan bekannt zu machen, dass seine Aufgabe beschlossene Sache sei, wodurch eine grosse Erbitterung gegen Ägypten hervorgerufen wurde.

Gordon wurde bald abgeschnitten und in Khartum eingeschlossen, da sich die Mahdisten der Rückzugsstrasse Berber-Suakim bemächtigten. Berber selbst fiel am 26. Mai 1884.

Nachdem man eine lange Zeit unverantwortlicherweise hatte verstreichen lassen, ohne den Hilferufen Gordons Gehör zu schenken, wurde unter dem Druck der englischen öffentlichen Meinung im Juli 1884 ein Hilfskorps unter General Wolseley entsandt, um Gordon zu entsetzen. Am 28. Januar 1885 langten die englischen Truppen unter unsagbaren Schwierigkeiten vor Khartum an, um zu erfahren, dass die Stadt zwei Tage vorher gefallen und Gordon den Heldentod gestorben war.

Die gesamten übrigen Truppen zogen sich daraufhin aus dem Sudan zurück, einzig und allein Wadi Halfa blieb in der Hand Ägyptens.

In Äquatoria hielt sich noch Emin Pascha. Bemerkenswert ist, dass die ganze Politik, die Ägypten zur Aufgabe des Sudans zwang, englischen Ursprungs war. Sie entstand zumeist aus dem Gedankenaustausch zwischen Lord Granville und dem englischen diplomatischen Agenten Sir Evelyn Baring (später Lord Cromer) und fand ihren lebhaftesten Widerhall im englischen Parlamente. Weder der Khediv noch der Sultan traten während dieser ganzen ereignisschweren Periode selbständig in Tätigkeit, alle zu ergreifenden Massnahmen wurden von dem englischen Generalkonsul vorgeschlagen, dessen hervorragende Befähigung sich bald in noch hellerem Lichte zeigen sollte.

Im Jahre 1885 war der ganze Sudan in den Händen des Mahdi mit Ausnahme von Suakim, das die ägyptisch-englischen Truppen noch besetzt hielten, sowie von der Provinz Äquatoria, in der sich Emin Pascha vollständig abgeschnitten hielt.

---

[1]) Cromer S. 417 ff.

Den Italienern wurde von England Massaua „abgetreten", das diese auch unter Protest der Pforte besetzten[1]) (vgl. Noradounghian IV S. 336).

Am 26. Juni 1885 starb der Mahdi; ihm folgte als Führer der Bewegung[2]) sein Neffe Abdallah.

## § 8. 1884—1891.

Durch die Ereignisse der letzten Jahre waren die ägyptischen Finanzverhältnisse wieder verschlechtert worden. Es fanden daher Verhandlungen zwischen den sechs Grossmächten und der Türkei statt, die zur Deklaration vom 17. März 1885[3]) führten, kraft deren der Sultan seine Genehmigung zu einer Anleihe von 9 000 000 Pfund gab, die unter die Garantie der Mächte gestellt und durch Firman vom 27. und 28. Juli 1885 endgültig genehmigt wurde.

Durch Dekrete vom 19. Februar und 1. März 1885 wurde ferner ein deutscher und ein russischer Delegierter in die Staatsschuldenkommission berufen, dagegen wurde der Pforte eine Vertretung versagt[4]).

Dass der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee ein Engländer war, erwähnten wir schon. Zudem wurden auch viele der niedrigeren Chargen von Engländern besetzt, und bald waren alle Zweige der Verwaltung von englischen Beamten beherrscht. Cocheris[5]) gibt eine Aufzählung der Zweige der Verwaltung, in denen Engländer führende Stellungen innehatten: Militär, öffentliche Arbeiten, Finanzen, Rechnungswesen, Zölle, Katasteramt, Post, Bewässerungsangelegenheiten, Hafenverwaltung von Alexandria, Verwaltung der Leuchttürme, Polizei, Verwaltung des Sudans, Telegraphenwesen und die Direktion der Postschiffe.

[1]) Cromer II S. 56 gibt über die engl.-italien. Verhandl. einen Brief Lord Granvilles wieder: „I was glad . . . to observe that M. Mancino (d. italien. Minist. d. Auswärtigen) fully recognised that we had no right and made no pretension to give away that which did not belong to us. If the Italian Government should desire to occupy some of the ports in question, it was a matter between Italy and Turkey; but I was able to inform that Her Majesty's Government for their part, had no objection to raise against the Italian occupation of Zulla, Beilu or Massowah.

[2]) von Grünau S. 165.

[3]) Noradounghian IV S. 354 ff.

[4]) von Grünau S. 167.

[5]) Cocheris S. 174.

Während sich die Engländer auf diese Weise in Ägypten einnisteten, drängten die Mächte und die Pforte nach der Bekanntgabe des Termins, an dem England sich wieder aus Ägypten zurückzöge. Die Versicherungen, die von den englischen Ministern, so oft man sie hören wollte, abgegeben wurden, dass England nicht an eine dauernde Besitznahme Ägyptens dächte, genügten der öffentlichen Meinung schon lange nicht mehr.

Schon im Jahre 1882 war Lord Dufferin von der englischen Regierung beauftragt worden, über die Organisation Ägyptens Vorschläge zu machen, insbesondere festzustellen, wann der Rückzug der englischen Truppen möglich sei. In seinem Bericht am 6. Februar 1883 schlug er vor, entweder Ägypten zu annektieren oder eine Regierung einzurichten, der England seine Unterstützung gewähren würde, bis Ägypten sich seinen selbständigen Platz unter den Mächten erobert hätte.

Diese zweite Alternative, die er empfahl, hat die englische Regierung, wie wir sehen werden, auf das Gewissenhafteste befolgt.

Dufferin ist auch der grosse Einfluss zu verdanken, den die Engländer auf die Verwaltung Ägyptens ausüben sollten, und er hat es bewirkt, dass die erwähnten Verwaltungszweige von Engländern besetzt wurden.

Auf Drängen der Mächte trat England 1885 in Verhandlungen mit der Pforte ein, die den Zweck haben sollten, die Dauer der englischen Okkupation in gegenseitigem Einvernehmen festzusetzen. Für die Verhandlungen bestimmte England Sir H. Drummond-Wolf. Das vorläufige Resultat war die Convention avec l'Angleterre pour l'envoi de Hauts Commissaires en Egypte vom 24. Oktober 1885 [1]). Ein türkischer und ein englischer Haut Commissaire sollten nach Ägypten entsandt werden, der türkische sollte mit dem Khediven über eine friedliche Wiederherstellung der Ordnung im Sudan beraten, der englische über die Verhandlungen im Laufe gehalten werden. Alle Massregeln sollten nur im Einverständnis mit ihm zur Ausführung gelangen. Des weiteren wurde bestimmt, dass die beiden Commissaires im Verein mit dem Khediven die ägyptische Armee reorganisierten etc. Art. 6 bestimmte dann, dass, sobald die beiden Commissaires zu der Ansicht gelangt seien, dass

[1]) Noradounghian IV S. 364 ff.

vollkommene Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sei, sie an ihre Regierungen berichten sollten, die alsdann an den Abschluss eines Vertrages herantreten würden, der den Rückzug der englischen Truppen in einem angemessenen Zeitraum bestimmen sollte. Die Türkei ernannte zu ihrem Abgesandten Mukhtar Pascha. Die Verhandlungen, die über ein Jahr dauerten, waren ergebnislos. Während Mukhtar für eine Wiederbesetzung von Dongola durch eine ägyptische von ägyptischen Offizieren befehligte Armee war, hielt die englische Regierung an ihrem Vorhaben fest, die Grenzen bei Wadi-Halfa und selbstverständlich die ägyptische Armee unter englischem Oberbefehl zu lassen. 1886 wurde Wolf abgerufen, worauf die Verhandlungen zwischen den beiden Kabinetten weitergeführt wurden. Wolf begab sich zu diesem Zwecke nach Konstantinopel, während Mukhtar in Kairo blieb, wo er eine höchst überflüssige und nebensächliche Rolle spielte.

Es galt jetzt, den Zeitpunkt des englischen Rückzuges zu bestimmen. Der englische Vorschlag ging auf eine Neutralität Ägyptens mit einem Mandat der Mächte für England, das es in dringenden Fällen zur Intervention in Ägypten berechtigte.

Die Engländer wollten wenigstens einen kleinen Lohn für das um Ägypten vergossene Blut und die Arbeit, die sie dem Lande geleistet hatten. Die Pforte war diesen Vorschlägen nicht günstig gesinnt. Sie wünschte auch nicht, dass die englischen Offiziere in ihren Kommandostellen verblieben. Sie hatte bei diesen Unterhandlungen eine gute Stütze in der stetig wachsenden Eifersucht Frankreichs auf England.

Auch die russische Diplomatie unterstützte das Verlangen der Pforte, zuerst einmal genau den Zeitpunkt bestimmt zu sehen, an dem die Räumung Ägyptens erfolgen sollte. Allmählich jedoch lenkte die Pforte ein, und im April 1887 gab sie ihren Standpunkt folgendermassen an, nachdem England versprechen wollte, in drei Jahren Kairo und in fünf Jahren das übrige Ägypten zu räumen: „L'autonomie administrative continuera à être maintenue par le Gouvernement impérial ottoman, qui se réserve le droit d'intervenir militairement dans cette province pour sauvegarder le prestige de l'autorité du Khédive et rétablir le calme, chaque fois que l'ordre viendra à être troublé. En cas d'intervention extérieure, celle-ci

sera écartée par les forces combinées de l'Empire et du Gouvernement de Sa Majesté Britannique [1]).

Am 22. Mai 1887 wurde dann die Convention avec l'Angleterre au sujet de l'Egypte [2]) geschlossen.

Die wichtigsten Bestimmungen seien hier wiedergegeben.

Article Premir. — Les Firmans Impériaux actuellement en vigueur en Egypte sont maintenus sauf le cas où ils se trouveraient modifiés par la présente Convention.

Art. 4. — Attendu que la situation anormale dans le Soudan, et les troubles causés par les événements politiques en Egypte pourront pendant quelque temps rendre nécessaire l'adoption de précautions extraordinaires pour la sûreté des frontières et la sécurité intérieure de l'Egypte, le Gouvernement de S. M. Britannique surveillera la défense et l'organisation militaire du pays.

Dans ce but, il maintiendra en Egypte le nombre de troupes britanniques qu'il jugera nécessaire et continuera à exercer l'inspection générale sur l'armée égyptienne.

Les conditions concernant le retrait des troupes britanniques et la cessation de toute surveillance exercée par le Gouvernement de S. M. Britannique sur l'armée égyptienne seront remplies conformément aux stipulations de l'article 5 de la présente Convention.

Art. 5. — A l'expiration de trois ans à partir de la date de la présente Convention, le Gouvernement de S. M. Britannique retirera ses troupes de l'Egypte. Si, à cette époque, l'apparition d'un danger à l'intérieur ou à l'extérieur nécessitait l'ajournement de l'évacuation, les troupes anglaises se retireront de l'Egypte immédiatement après la disparition de ce danger et, deux ans après l'évacuation précitée, les stipulations de l'article 4 ci-dessus cesseront complètement d'avoir leur effet.

Lors du retrait des troupes britanniques, l'Egypte jouira des avantages du principe de la sûreté territoriale, et, lors de la ratification de la présente Convention, les Grandes Puissances seront invitées à signer un acte reconnaissant et garantissant l'inviolabilité du territoire égyptien.

D'après cet acte, aucune Puissances n'aura le droit dans aucune circonstance de débarquer des troupes sur le territoire

[1]) Cocheris S. 217.
[2]) Noradounghian IV S. 426 ff.

égyptien sauf les cas prévus dans le règlement annexé à la présente Convention.

Toutefois, le Gouvernement Impérial Ottoman usera de son droit d'occuper militairement l'Egypte, s'il y a des raisons pour craindre une invasion de l'extérieur, ou si l'ordre et la sécurité à l'intérieur sont troublés, ou bien si le Khédivat d'Egypte refuse d'exécuter ses devoirs envers la Cour souveraine ou ses obligations internationales.

De son côté, le Gouvernement de S. M. Britannique est autorisé par cette Convention à envoyer dans les cas précités des troupes en Egypte, lesquelles prendront les mesures nécessaires pour écarter ces dangers. En prenant ces mesures, les commandants de ces troupes agiront avec tous les égards dus aux droits du pouvoir Souverain.

Les troupes ottomanes ainsi que les troupes britanniques seront retirées de l'Egypte, dès que les causes motivant cette intervention auront cessé.

Si, par suite d'empêchements, le Gouvernement Ottoman n'expédiait pas des troupes en Egypte, il y enverra un Commissaire pour se tenir pendant la durée du séjour des troupes britanniques auprès de leur Commandant.

Chaque fois que les deux États sentiront la nécessité d'envoyer des troupes en Egypte, ils notifieront le cas l'un à l'autre et agiront conformément à la présente Convention.

Frankreich, dem sich Russland anschloss, wandte seinen ganzen Einfluss auf, um die Ratifikation dieser Konvention durch den Sultan zu hintertreiben. Unter diesem Drucke suchte die Pforte noch eine Änderung des am meisten beanstandeten Art. 5 zu erreichen, wonach selbstverständlich die Rechte Englands beschränkt werden sollten. Dieses liess aber nicht mehr mit sich spassen. Als am letzten Termine, dem 15. Juli 1887, die Pforte wegen der Ratifikation keine Antwort gab, wurden die Verhandlungen abgebrochen. England hatte wieder freie Hand gewonnen. Ob ihm wohl jemand ernstlichen Widerstand in Ägypten entgegensetzen würde?

Frankreich, das Ägypten wieder einmal gerettet zu haben glaubte, musste bald erkennen, dass es durch seine eifersüchtige Politik die Herrschaft Englands in Ägypten endgültig gesichert

hatte, denn England hatte seinen guten Willen zu erkennen gegeben, und da die Verhandlungen an dem Starrsinn der Pforte gescheitert waren, sah es keine Veranlassung mehr, mit der Türkei über den Zeitpunkt der Räumung Ägyptens zu unterhandeln. Während England 1882 aus der Lahmheit und Unbestimmtheit der französischen Politik seinen Nutzen gezogen hatte, kam ihm, im günstigsten Momente wieder, die Scharfmacherei des französischen Kabinetts zugute.

Lord Salisbury konnte erklären: England bleibt, bis die ägyptische Regierung stark genug ist, sich aller Gefahren zu erwehren; die Verantwortung für die Zukunft trägt die Türkei [1]).

In den letzten Jahren hatten auch Verhandlungen zwischen den Mächten wegen des Suezkanals geschwebt, die ihren Anfang in den Arbeiten einer internationalen Konferenz (30. März bis 12. Juni 1883) in Paris fanden. Infolge des gegensätzlichen französischen und englischen Standpunktes fanden die Verhandlungen erst im Jahre 1888 auf einer mittleren Linie in dem Traité concernant le libre usage du Canal de Suez [2]) vom 29. Oktober 1888 ihren Abschluss (Vertragsmächte: Deutschland, Österreich, Spanien, Frankreich, England, Italien, Niederlande, Russland und die Türkei).

Der Vertrag bestimmt die Neutralität des Suezkanals und enthält folgende wichtige Bestimmungen: Der maritime Suezkanal wird in Kriegs- und Friedenszeiten jedem Handels- und Kriegsschiff jeder Nation offenstehen. Es darf daher im Kanal kein Kriegsrecht und kein Akt der Feindseligkeit, der gegen dieses Prinzip verstiesse, ausgeübt werden, selbst wenn die Türkei kriegführende Partei wäre. Nur in Port-Said und Suez dürfen die Mächte Kriegsschiffe halten. Die diplomatischen Agenten der Vertragsmächte haben über die Ausführung dieser Bestimmungen zu wachen und ausser in dringenden Fällen sich mindestens einmal im Jahre unter dem Vorsitze eines türkischen Bevollmächtigten zu vereinigen.

Sollte die ägyptische Regierung nicht allein die nötigen Machtmittel besitzen, um die Durchführung des Vertrages zu wahren, so hat sie die Hilfe der Türkei anzurufen. Die Bestimmungen über das Verbot der Ausübung des Kriegsrechts und

[1]) Cocheris S. 227.
[2]) Noradounghian IV S. 446 ff.

die daran anschliessenden Vorschriften der Art. 4, 5, 7, 8 dürfen aber in keiner Weise die Pforte hindern, mit eigenen Machtmitteln ihren übrigen Besitzstand im Roten Meer zu wahren. Sehr wichtig für uns sind die folgenden Bestimmungen, die daher im Wortlaut wiedergegeben seien.

Art. 12. Les Hautes Parties Contractantes conviennent, par application du principe d'égalité en ce qui concerne le libre usage du Canal, principe qui forme l'une des bases du présent Traité, qu'aucune d'elles ne recherchera d'avantages territoriaux ou commerciaux, ni de privilèges dans les arrangements internationaux qui pourront intervenir par rapport au Canal. Sont d'ailleurs réservés les droits de la Turquie comme Puissance territoriale.

Art. 13. En dehors des obligations prévues expressément par les clauses du présent Traité, il n'est porté aucune atteinte aux droits souverains de S. M. I. le Sultan et aux droits et immunités de S. A. le Khédive, tels qu'ils résultent des Firmans.

Im Jahre 1890 fand eine neue Konversion der Staatsschulden unter Zustimmung der Mächte statt[1]).

In dem gleichen Jahre schloss Ägypten mit der Pforte einen Vertrag ab, der die Zollfreiheit der türkischen Waren vom 1. Januar 1891 ab bestimmte, wogegen Ägypten die Zahlung des Tributs auf 60 Jahre garantierte[2]).

Am 11. Juli 1892 schlossen Italien, Österreich-Ungarn und Deutschland Handelsverträge mit Ägypten ab[3]).

Sehr schwer war es jedoch den Engländern während der letzten Jahre gefallen, mit den ägyptischen Ministern auszukommen. So hatte sich anfangs des Jahres 1888 Nubar Pascha, der damalige Ministerpräsident, über Sir Baring, den bekannten Generalkonsul, diplomatischen Agenten und bevollmächtigten Minister, wie sein Titel lautete, und Sir Vincent, den englischen Beirat im Finanzministerium, zu beschweren gewagt. Die Antwort war eine Verstärkung der Okkupationsarmee und der Fall Nubars, was durch Tewfik, der ja nur eine Puppe in der Hand der Engländer war, unschwer erreicht werden konnte. Sein Nachfolger wurde Riaz Pascha.

[1]) von Grünau S. 173.
[2]) von Grünau S. 175.
[3]) von Grünau S. 175.

Am 15. Februar 1891 wurde der englische Richter Scott zum „Beirat“ im Justizministerium ernannt[1]); gegen diese Ernennung protestierte wieder der Abgesandte der Pforte Mukhtar, jedoch verhallte der Protest ungehört. Aber auch Riaz war gegen diese neueste englische Einmischung, denn er verbot diesem neuen „Beirat“ den Zutritt zum Ministerrat, was gleichbedeutend mit der Unschädlichmachung Scotts war. Riaz hatte jedoch nicht mit Sir Baring gerechnet. Am 14. Mai musste er seiner Ministerwürde entsagen, worauf Mustapha-Fehmi-Pascha mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt wurde. England hatte den Ministerpräsidenten gefunden, der seinen Entschliessungen ebenso willig folgte wie Tewfik Pascha. Während England auf diese Weise die ägyptische Regierung durch Sir Baring lenkte und ein Strom von englischen Beamten in die ganze Verwaltung eingedrungen war, starb am 31. Dezember 1891 plötzlich der Khediv Mohammed Tewfik Pascha.

## § 9. 1891—1895.

Sein Nachfolger wurde sein Sohn Abbas II. Hilmi, der seine Erziehung auf dem Theresianum in Wien genossen hatte. Dass der junge Khediv erst 18 Jahre alt war, bildete für die Engländer wieder einen willkommenen Vorwand, die Okkupation Ägyptens zu verlängern, denn nach ihrer Ansicht waren infolge der Jugend des Monarchen neue Unruhen zu befürchten.

Abbas' II. erste Regierungsjahre sind mit einem steten Kampf gegen die englische Vorherrschaft angefüllt, der auf englischer Seite von Lord Cromer — so hiess Sir Evelyn Baring seit seiner Erhebung zum pair von England — geführt wurde.

Leider ist hier nicht der Platz, die bedeutenden Verdienste Cromers[2]) zu würdigen, doch muss rückhaltslos anerkannt werden,

[1]) Cocheris S. 242.

[2]) The right man in the right place, den England aber auch in allen Lagen zu halten verstanden hat.

Man hat Cromer oft Skrupellosigkeit vorgeworfen, doch darf man nicht vergessen, dass eine so ungeheure kolonisatorische Arbeit in unzivilisierten Gegenden nicht mit unserem europäischen Massstabe gemessen werden darf.

Das beste Bild seines gross angelegten Wirkens erhält man aus seinem trefflichen Werk „Modern Egypt“, das zugleich als ein Lehrbuch der Kolonisation schlechthin gelten kann.

Wie wenig Cromer mit sich spassen liess, wird uns am besten die Regierungszeit des neuen Khediven lehren.

dass England den grössten Teil seiner heutigen Machtstellung in Ägygten einzig und allein dem klugen und zielbewussten Vorgehen dieses Mannes verdankt.

Am 26. März 1892 erliess der Sultan den Investiturfirman[1]), in dem aber die Sinaihalbinsel, die in letzter Zeit zu Ägypten gehört hatte, nicht mitaufgeführt war. Sofort beschwerte sich Lord Cromer, und der Sultan musste die Erklärung abgeben, dass die Halbinsel nach wie vor zu Ägypten gehöre. Der Firman sei hier wiedergegeben, da auf ihn sich die heutigen Zustände in Ägypten gründen sollen.

### Übertragung des Khedivats an Hilmi Pascha.
### 26. März 1892.

Le 27 Chaban, 1309 (27 mars 1892).

A mon vizir éclairé Abbas Hilmi Pacha, appelé au khédivat d'Egypte avec le haut rang de sedaret, décoré de mes ordres impériaux de medjidieh en brillants et de la première classe de l'osmanieh, que le tout puissant perpétue sa splendeur etc.

Par suite des décrets de la providence, le khédive Mehemet Tewfik Pacha étant décédé, le khédivat d'Egypte, avec les anciennes limites indiquées dans le firman impérial en date du 2 Rebi-ul-Akhir, 1257 A. H., ainsi que sur la carte annexée au dit firman et les territoires annexées en conformité du firman impérial en date du 15 Zilhidje 1281 A. H., a été conféré à toi, en vertu de mon irade impérial en date du 7 Djemazi-ul-Akhir, 1309, comme témoignage de ma haute bienveillance et eu égard à tes services, à ta droiture et à ta loyauté, tant à ma personne qu'aux intérêts de mon empire et à tes connaissances par rapport à l'état général de l'Egypte et à ta capacité reconnue pour le règlement de l'amélioration des affaires de l'administration de l'Egypte; à toi qui est l'aîné du défunt khédive, conformément à la règle établie par le firman impérial du 12 Moharrem, 1283, qui établit la transmission du khédivat par ordre de primogéniture, de fils aîné en fils aîné.

L'accroissement de la prospérité de l'Egypte et la consolidation de la sécurité et de la tranquillité de ses habitants con-

[1]) Strupp II S. 32 ff.

stituant à nos yeux l'objet de notre plus haute sollicitude, nous avions rendu, pour atteindre ce but louable, un firman impérial en date du 19 Chaban, 1296, qui, tout en conférant à ton défunt père le khédivat d'Egypte, décrétait les dispositions suivants: Tous les revenus du khédivat d'Egypte seront perçus en mon nom impérial. Les habitants de l'Egypte étant mes sujets et ne devant comme tels subir en aucun temps la moindre oppression ni acte arbitraire, à cette condition, le khédivat d'Egypte auquel est confiée (1) l'administration civile, financière, et judiciaire du pays, aura la faculté (2) d'élaborer et d'établir d'une manière conforme à la justice, tous les règlements et lois intérieurs nécessaires à cet égard.

(3) Le khédive sera autorisé à conclure et à renouveler sans porter atteinte aux traités politiques de mon gouvernement impérial ni à ses droits souverains sur ce pays, les conventions avec les agents des puissances étrangères pour les douanes et le commerce, et pour toutes les transactions avec les étrangers concernant les affaires intérieures, et cela dans le but de développer le commerce et l'industrie et de régler la police des étrangers et tous leurs rapports avec le gouvernement et la population.

Ces conventions seront communiquées à ma sublime porte avant leur promulgation par le khédive.

(4) Le khédive aura la disposition complète et entière des affaires financières du pays, mais il n'aura nullement le droit de contracter des emprunts sauf pour ce qui concerne exclusivement le règlement de la situation financière présente et en parfait accord avec ses présents créanciers ou les délégués chargés officiellement de leurs intérêts:

Le khédivat ne saura, sous aucun prétexte ni motif, abandonner à d'autres en tout ou en partie, les privilèges accordés à l'Egypte et qui lui sont confiés, et qui font partie des droits inhérents au pouvoir souverain, ni aucune partie du territoire.

L'administration égyptienne aura soin de payer régulièrement le tribut annuel de T. 750000.

La monnaie sera frappée en Egypte en mon nom.

En temps de paix, 18000 hommes de troupes suffisent pour la garde intérieure de l'Egypte. Ce chiffre ne doit pas être dépassé. Cependant, comme les forces égyptiennes de terre et de mer sont destinées aussi au service de mon gouvernement, dans

le cas où la sublime porte se trouverait engagée dans une guerre, leur chiffre pourra être augmenté dans la proportion jugée convenable.

Les drapeaux des forces de terre et de mer et les insignes des différents grades des officiers seront les mêmes que ceux de mes armées.

Le khédive aura le droit de conférer: aux officiers de terre et de mer, jusqu'au grade de Colonel inclusivement, et aux emplois civils, jusqu'au grade de Sanieh inclusivement.

Le khédive ne pourra, comme par le passé, construire des bâtiments blinds sans l'autorisation expresse de mon gouvernement.

Tu veilleras au strict maintien des conditions qui précèdent et à ce qu'il n'arrive rien de contraire.

En vue de l'accomplissement intégral des dispositions ci-dessus mentionnées mon présent firman impérial, orné de mon autographe impérial, a été rendu et envoyé.

Der junge Khediv wurde von England, und insbesondere der englischen Presse, mit Misstrauen empfangen, das sich steigerte, sobald Abbas begann, mit der Pforte sich auf einen freundschaftlichen Fuss zu stellen. Bald sollte es zum ersten Zusammenstoss kommen.

Abbas II. ist eine zielbewusste, von hohen Idealen erfüllte Natur, dem das Wohl seines Landes am Herzen liegt, der aber auch Herrscher in seinem Lande sein wollte. Er ist eine Natur, die von allen, die ihn näher kennen, nicht zum mindesten seiner hohen geistigen Eigenschaften wegen geschätzt wird. Ihm waren die Zustände, die bei seinem Regierungsantritte im Lande herrschten, insbesondere das Hervortreten der englischen Beamten zuungunsten einer eingeborenen Regierung ein Dorn im Auge. Zunächst suchte er mit dem übernommenen Ministerium weiter zu arbeiten. Als aber die Zustände zu schlimm wurden, als er immer mehr erkannte, dass das Haupt der Regierung Lord Cromer und nicht er war, machte er einen Versuch, sein Ansehen zu verstärken: er entliess das ganz unter englischen Einfluss geratene Ministerium Mustapha-Fehmi-Pascha. Als er von diesem die Demission verlangte, erklärte Mustapha, erst Lord Cromer um Rat fragen zu müssen[1]).

[1]) Cocheris S. 248.

Abbas versuchte mit Tigrane Pascha oder Fakri Pascha ein neues Ministerium zu bilden. Lord Cromer erklärte aber mit allem Nachdruck, dass die englische Regierung weder Fakri noch Tigrane annähme und sich ein für allemal das Recht vorbehalte, bei der Auswahl der Minister mitzureden. Es nützte den Khediv nichts, dass er sich auf die Firmane und die zweifellos nach dem Gesetz ihm zustehenden Rechte berief. Als letzten Trumpf spielte Lord Cromer eine Depesche Roseberys aus, nach der er Abbas zu benachrichtigen hatte, dass er im Falle einer Weigerung den englischen Vorschlägen gegenüber, die schweren Konsequenzen seiner Handlungen zu tragen hätte [1]). Das war deutlich. Abbas bekam eine Frist von 24 Stunden.

Der Erfolg des tapferen Widerstandes des jungen Khediven war ein schwacher Protest der Pforte und eine Erhöhung der Effektivstärke der englischen Okkupationsarmee von 3000 auf 5000 Mann, was eine Belastung des von Ägypten bezahlten Budgets um weitere 2 Millionen nach sich zog [2]). Nach einigen Tagen gab sich der Khediv geschlagen, nur bat er, von einem Kabinett Mustapha-Fehmi-Pascha abzusehen. So wurde Riaz Pascha Ministerpräsident, Lord Cromer hatte gesiegt.

von Grünau [3]) berichtet, dass in der Konfliktszeit alle in ägyptischen Diensten beschäftigten Engländer den Befehl erhalten hätten, ihre Tätigkeit einzustellen. Dadurch sollte ein erhöhter Druck auf den Khediv ausgeübt werden. Tatsächlich folgten die Engländer, obwohl sie ägyptische Beamte waren, der Anweisung ihrer Regierung. Lord Cromer schreckte eben vor keinem Mittel zurück. Während durch das tatkräftige Auftreten des jungen Khediven und seine kühle Haltung den Engländern gegenüber seine Beliebtheit im Lande stets im Steigen war, sahen ihn die Engländer nach wie vor mit misstrauischen Augen an, besonders nach seiner Konstantinopeler Reise, bei der er die freundschaftlichen Beziehungen mit der Pforte aufzufrischen gedachte, um hier einen Stützpunkt gewinnen zu können.

Schon im Jahre 1894 sollte ein neuer Konflikt mit England ausbrechen.

---

[1]) Cocheris S. 249/250.
[2]) Cocheris S. 249/250.
[3]) von Grünau S. 178.

Im Jahre 1893 hatte Lord Cromer noch einmal gezeigt, wie eisern die Faust war, die auf Ägypten ruhte. Das Parlament hatte nämlich die Mehrausgaben für die verstärkte Okkupationsarmee nicht bewilligen wollen. Aber L'Angleterre présentait la note à payer et n'admettait pas de contestation [1]).

Dem Khediv passte es nicht, dass die gesamte ägyptische Armee nur den englischen sirdar über sich hatte; er berief daher Maher Pascha als Unterstaatssekretär in das Kriegsministerium, zugleich als Gegengewicht gegen den englischen Oberbefehlshaber (damals Lord Kitchener).

Kurz darauf, Ende 1893 bis Anfang 1894, unternahm der Khediv eine von der Bevölkerung mit grosser Begeisterung aufgenommene Reise durch Ägypten, in deren Verlauf er auch Truppenbesichtigungen vornahm.

So hielt er auch über die am weitesten nach Süden vorgeschobene Garnison von Wadi Halfa, die von englischen Offizieren befehligt wurde, eine Parade ab. Er tadelte dabei — was sein gutes Recht war — die Haltung der Truppen. Der englische Ehrgeiz wurde aber so empfindlich gekränkt, dass Kitchener sofort um seine Entlassung nachsuchte und diesen Schritt nur auf Vorstellungen Lord Cromers hin widerrief. Die Sache wurde vom militärischen auf das politische Gebiet hinübergespielt, bis man schliesslich Abbas eine bewusste Herabsetzung und Beleidigung englischer Untertanen vorwarf. Um die englische Gnade wieder zu erringen, galt es jetzt, zwei Bedingungen zu erfüllen, 1. Maher Pascha zu entlassen, 2. in einem Tagesbefehl die Haltung der Truppen zu loben.

Abbas musste sich wieder fügen und erfüllte beide Bedingungen. Ja, in dem Tagesbefehl wird noch besonders der Verdienste gedacht, die sich die englischen Offiziere um die ägyptische Armee erworben hätten.

Dieser Zwischenfall von Wadi Halfa, wie er allgemein benannt wird, veranlasste zu gleicher Zeit den Sturz des Ministeriums Riaz Pascha, das von einem Ministerium Nubar Pascha abgelöst wurde. Dieses Mal kam als Neuerung ein englischer Beirat in

[1]) Cocheris S. 255.

das Ministerium des Innern[1]); sein Posten war durch Dekret vom 3. November 1894 geschaffen.

In diesen Tagen wurde auch der Staatsanwalt bei den Eingeborenengerichten, der belgischer Nationalität war, auf Grund von Reformen veranlasst, seine Entlassung zu geben. Dafür wurde eine der englischen Regierung genehme Persönlichkeit gewählt, deren Wirken unter englische Aufsicht gestellt wurde.

Auf Grund von Angriffen auf die englische Okkupationsarmee wurde ein neuer Gerichtshof errichtet, dessen Zuständigkeit sich auf diejenigen Vergehen und Verbrechen erstreckte, die von Einheimischen gegen die britische Armee und Flotte verübt wurden.

Noch einen Sieg erfocht Lord Cromer im Jahre 1895. Es gelang ihm durchzusetzen, dass Mustapha-Fehmi-Pascha wieder zum Ministerpräsidenten berufen wurde, was zur Folge hatte, dass Ägypten für lange Zeit hindurch von einem englandfreundlichen Ministerium regiert wurde.

## § 10. 1896—1913.

Früher als es jemand ahnte, sollte sich der alte Lieblingsgedanke der Engländer, die Wiedereroberung des Sudans, erfüllen.

Die Italiener hatten im Jahre 1894 unter Vorbehalt der ägyptischen Rechte und im Einverständnis mit dem Khediven Kassala besetzt. Im Jahre 1896 wurden sie von den eingeborenen Stämmen in ihren Stellungen Massaua und Kassala schwer bedrängt, u. a. erhielt einer ihrer Generale im März bei Adua eine schwere Niederlage durch König Menelek.

Das war das Signal für die Engländer zum Eingreifen. Im März wurde von der ägyptischen Regierung eine Hilfsaktion für die Italiener unternommen, woran sich die Wiedereroberung Dongolas schliessen sollte.

Ein Kredit von 500000 Pfd. Sterling wurde aus dem Fonds der Staatsschuldenkasse gegen die Stimmen des französischen und russischen Kommissars bewilligt. Diese brachten die Angelegenheit vor die gemischten Gerichte, die den bewilligenden Beschluss als ungesetzlich verwarfen und anordneten, dass die 500000 Pfd. zurückzuerstatten seien. Sofort bewilligte die englische Regierung den Kredit und ausserdem eine grössere Anleihe zu $2^3/_4$ Prozent.

[1]) Cocheris S. 262/263.

Die ägyptischen Streitkräfte, zu denen noch ein englisches Bataillon trat, wurden dem Oberkommando des sirdar Lord Kitchener unterstellt. Die Expedition war aussergewöhnlich erfolgreich. Einem Siege über die Derwische bei Tirket folgte am 23. September die Einnahme Dongolas. Nachdem man einmal soweit siegreich vorgedrungen war, wurde im Februar 1897 die endgültige Wiedereroberung des ganzen Sudans beschlossen. Kitchener unternahm sofort den Bau einer Bahn von Wadi Halfa nach Abu-Hamet, wodurch es ihm gelang, den grossen Bogen des Nils abzuschneiden.

Ende des Sommers war die Strecke soweit vollendet, dass Kitchener wieder vordringen konnte.

Am 7. August eroberte er Abu-Hamet, am 31. August Berber, am 24. Dezember 1897 Kassala, auf das die Italiener keine weiteren Ansprüche mehr machten.

Die ägyptische Streitmacht hatte auf das Ersuchen Kitcheners eine weitere Verstärkung von einer Brigade erhalten. Am 8. April 1898 gelang es dem sirdar, am Atbara einen entscheidenden Sieg über die Derwische zu erringen.

Jetzt galt es aber, bis zum Vormarsch auf Khartum noch das Steigen des Nils abzuwarten.

Eine weitere englische Brigade, die inzwischen eintraf, erhöhte die Effektivstärke der ägyptischen Armee auf 22000 Mann.

Dies ermöglichte Kitchener, am 2. September bei Omdurman eine doppelte Übermacht der Mahdisten aufs Haupt zu schlagen, wobei die Mahdisten 10000 Tote und 16000 Verwundete zurückliessen. Am 4. September war mit der Eroberung von Khartum das Endziel der Expedition erreicht.

Der Khalif floh in das Innere des Landes und wurde erst am 24. November 1899 von Sir Wingate, Kitcheners Nachfolger, besiegt; der Mahdi fiel in der Schlacht[1]).

Der weitere Vormarsch der Engländer von Khartum aus im Jahre 1898 brachte die bekannte Affaire von Fachoda mit sich, die beinahe zum Kriege zwischen England und Frankreich geführt hätte. Die Hauptpunkte des Streites, die für unsere Frage von Wichtigkeit sind, seien hier erwähnt.

---

[1]) Cromer II S. 79—110.

Als der Mahdi Herrscher im Sudan war, schloss England mit Deutschland am 1. Juli 1890 einen Vertrag ab, der die Interessensphären der beiden Länder in Afrika gegeneinander abgrenzen sollte. Es wurde unter anderem bestimmt, dass Englands Zone auch von dem Bassin des oberen Nils bis zu den Grenzen Ägyptens gebildet würde.

Auf Grund dieser Abmachung trat England am 12. Mai 1894 dem Kongostaat seine „Rechte“ auf das linke Nilufer vom Albert-Nyanza-See bis nördlich Fachoda gegen andere Konzessionen ab. Frankreich bestritt die Berechtigung Englands, durch diese beiden Verträge über das Gebiet des Sultans und des Khediven zu verfügen.

Um sich aber gegen England und Deutschland zu decken, liess es sich vom Kongostaat dessen Rechte aus dem Vertrage vom 12. Mai 1894 durch Vertrag vom 14. August 1894 abtreten.

In diese Gebiete schickte Frankreich im Jahre 1896 eine Expedition unter dem Major Marchand mit etwa 200 Mann zu Erkundungszwecken. Die Expedition, die von französischem Gebiete aus aufbrach, hatte mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis es ihr gelang, am 10. Juli 1898 die französische Fahne in Fachoda aufzupflanzen.

Am 19. September langte Kitchener vor Fachoda an, das er von den Franzosen besetzt fand.

Der Sturm der Entrüstung auf englischer Seite war ebenso gross wie die ohnmächtige Wut Frankreichs, das sich trotz aller Vorsicht doch um den Preis geprellt sah.

Die Engländer, die sich jetzt als Vertreter des Sultans und des Khediven aufspielten, verlangten energisch die Räumung Fachodas, wo Kitchener neben der französischen Flagge die ägyptisch-englische gehisst hatte. Die Franzosen hatten plötzlich kein Recht mehr auf ihrer Seite, andererseits war es für sie unmöglich, mit den 200 Mann Marchands sich den Engländern gegenüber zu behaupten.

Dank der Nachgiebigkeit Frankreichs wurde der drohende Krieg vermieden und Fachoda geräumt.

Der glückliche Sudanfeldzug wurde durch einen Vertrag zwischen England und Ägypten abgeschlossen, der am 19. Januar 1899 unterzeichnet wurde. Auf dieses Abkommen werden wir in

anderem Zusammenhange noch zu sprechen kommen; seiner hervorragenden Bedeutung für Ägypten wegen sei es hier wiedergegeben[1]):

## Das ägyptisch-englische Sudanabkommen vom 19. Januar 1899.

Whereas certain provinces in the Soudan which were in rebellion against the authority of His Highness the Khedive have now been reconquered by the joint military and financial efforts of Her Britannic Majesty's Government and the Government of His Highness the Khedive;

And whereas it has become necessary to decide upon a system for the administration of, and for the making of laws for the said reconquered provinces, under which due allowance may be made for the backward and unsettled condition of large portions thereof, and the varying requirements of different localities;

And whereas it is desired to give effect to the claims which have accrued to Her Britannic Majesty's Government, by right of conquest, to share in the present settlement and future working and development of the said system of administration and legislation;

And whereas it is conceived that for many purposes Wadi Halfa and Suakin may be most effectively administered in conjunction with the reconquered provinces to which they are respectively adjacent:

Now, it is hereby agreed and declared by and between the Undersigned, duly authorized for that purpose, as follows:

Art. 1. The word „Soudan" in this Agreement means all the territories south of the 22nd parallel of latitude, which — —

1. Have never been evacuated by Egyptian troops since the year 1882; or

2. Which, having before the late rebellion in the Soudan been administered by the Government of His Highness the Khedive were temporarily lost to Egypt, and have been reconquered by Her Britannic Majesty's Government and the Egyptian Government, acting in concert; or

---

[1]) zit. nach Strupp II S. 34 ff.

3. Which may hereafter be reconquered by the two Governments acting in concert.

Art. 2. The British and Egyptian flags shall be used together, both on land and water, throughout the Soudan, except in the town of Suakin, in which locality the Egyptian flag alone shall be used.

Art. 3. The supreme military and civil command in the Soudan shall be vested in one officer, termed the „Governor-General of the Soudan". He shall be appointed by Khedivial Decree of the recommendation of Her Britannic Majesty's Government and shall be removed only by Khedivial Decree, with the consent of Her Britannic Majesty's Government.

Art. 4. Laws, as also orders and regulations with the full force of law, for the good government of the Soudan, and for regulating the holding, disposal, and devolution of property of every kind therein situate, may from time to time be made, altered, or abrogated by Proclamation of the Governor-General. Such laws, orders and regulations may apply to the whole or any named part of the Soudan, and may, either explicitly or by necessary implication, alter or abrogate any existing law or regulation.

All such Proclamations shall be forthwith notified to Her Britannic Majesty's Agent and Consul-General in Cairo, and to the President of the Council of Ministers of His Highness the Khedive.

Art. 5. No Egyptian Law, Decree, Ministerial Arrete, or other enactment hereafter to be made or promulgated shall apply to the Soudan or any part thereof, save in so far as the same shall be applied by Proclamation of the Governor-General in manner herein before provided.

Art. 6. In the definition by Proclamation of the conditions under which Europeans of whatever nationality shall be at liberty to trade with or reside in the Soudan, or to hold property within its limits, no special privileges shall be accorded to the subjects of any one or more Powers.

Art. 7. Import duties on entering the Soudan shall not be payable on goods coming from Egyptian territory. Such duties may, however, be levied on goods coming from elsewhere than Egyptian territory; but in the case of goods entering the Soudan

at Suakin, or any other port on the Red Sea littoral, they shall not exceed the corresponding duties for the time being leviable on goods entering Egypt from abroad. Duties may be levied on goods leaving the Soudan at such rates as may from time to time be prescribed by Proclamation.

Art. 8. The jurisdiction of the Mixed Tribunals shall not extend, nor be recognized for any purpose whatsoever, in any part of the Soudan, except in the town of Suakin.

Art. 9. Until and save so far as it shall be otherwise determined by Proclamation, the Soudan, with the exception of the town of Suakin, shall be and remain under martial law.

Art. 10. No Consuls, Vice-Consuls, or Consular Agents shall be accredited in respect of nor allowed to reside in the Soudan, without the previous consent of Her Britannic Majesty's Government.

Art. 11. The importation of slaves into the Soudan, as also their exportation is absolutely prohibited. Provision shall be made by Proclamation for the enforcement of this Regulation.

Art. 12. It is agreed between the two Governments that special attention shall be paid to the enforcement of the Brussels Act of the 2nd July 1890, in respect of the import, sale and manufacture of fire-arms and their munitions, and distilled or spirituous liquors.

Zum Generalgouverneur des Sudans wurde Lord Kitchener ernannt.

Um Frankreich für den Augenblick zu besänftigen, traf England ein Kolonialabkommen mit Frankreich, das vom 21. März 1899 datiert ist. Die kluge Politik der Engländer benutzte die nächsten Jahre, um den beleidigten Nationalstolz der Franzosen wieder zu versöhnen, was ihr auch vortrefflich gelang, zumal die Marokkofrage in den Vordergrund des Interesses trat.

Die Verhandlungen, die im Jahre 1904 zwischen den beiden Mächten geführt wurden, führten zu einer völligen Aussöhnung der beiden alten Feinde und zu einem engen Zusammenschluss der Politik beider Länder, der bis heute angehalten hat, wenn auch in letzter Zeit ein erneutes Abschwenken der Engländer nicht unbemerkt bleiben kann.

Die Versöhnung fand ihren sichtbaren Abschluss in dem fran-

zösisch-englischen Abkommen vom 8. April 1904 und dem anschliessenden Geheimabkommen.

Die unsere Frage berührenden Teile der beiden Abkommen seien hier wiedergegeben [1]).

Französisch-englisches Abkommen vom 8. April 1904.

Art. 1. Le gouvernement de S. M. britannique déclare qu'il n'a pas l'intention de changer l'état politique de l'Egypte.

De son côté, le gouvernement de la République Française déclare qu'il n'entravera pas l'action de l'Angleterre dans ce pays en demandant qu'un terme soit fixé à l'occupation britannique ou de toute autre manière, et qu'il donne son adhésion au projet de décret khédivial qui est annexé au présent arrangement, et qui contient les garanties jugées nécessaires pour la sauvegarde des intérêts des porteurs de la Dette égyptienne, mais à la condition qu'après sa mise en vigueur aucune modification n'y pourra être introduite sans l'assentiment des puissances signataires de la Convention de Londres de 1885.

Il est convenu que la direction générale des antiquités en Egypte continuera d'être, comme par le passé, confiée à un savant français.

Les écoles françaises en Egypte continueront à jouir de la même liberté que par le passé.

Art. 3. Le gouvernement de S. M. britannique, de son côté, respectera les droits dont, en vertu des traités, conventions et usages, la France jouit en Egypte, y compris le droit de cabotage accordé aux navires français entre les ports égyptiens.

Art. 4. Les deux gouvernements, également attachés au principe de la liberté commerciale tant en Egypte qu'au Maroc, déclarent qu'ils ne s'y prêteront à aucune inégalité, pas plus dans l'établissement des droits de douane ou autres taxes que dans l'établissement des tarifs de transport par chemin de fer . . .

Cet engagement réciproque est valable pour une période de 30 ans. Faute de dénonciation expresse faite une année au moins à l'avance, cette période sera prolongée de cinq en cinq ans.

Toutefois, le gouvernement de la République Française au

[1]) Das Abkommen zit. nach Strupp II S. 37 ff. Das Geheimabkommen zit. nach Strupp, Urkunden, Ergänzungsheft S. 1—2.

Maroc et le gouvernement de Sa Majesté britannique en Egypte, se réservent de veiller à ce que les concessions de routes, chemins de fer, ports etc. soient données dans des conditions telles que l'autorité de l'État sur ces grandes entreprises d'intérêt général demeure entière.

Art. 5. Le gouvernement de Sa Majesté britannique déclare qu'il usera de son influence pour que les fonctionnaires français actuellement au service égyptien, ne soient pas mis dans des conditions moins avantageuses que celles appliquées aux fonctionnaires anglais du même service.

Art. 6. Afin d'assurer le libre passage du canal de Suez, le gouvernement de Sa Majesté britannique déclare adhérer aux stipulations du traité conclu le 29 octobre 1888 et à leur mise en vigueur. Le libre passage du canal étant ainsi garanti, l'exécution de la dernière phrase du paragraphe 1 et celle du paragraphe 2 de l'article 8 de ce traité resteront suspendues.

Art. 9. Les deux gouvernements conviennent de se prêter l'appui de leur diplomatie pour l'exécution des clauses de la présente déclaration relative à l'Egypte et au Maroc.

Französisch-englischer Geheimvertrag vom 8. April 1904.

Art. 1. Dans le cas où l'un des deux gouvernements se verrait contraint par la force des circonstances de modifier sa politique vis-à-vis de l'Egypte ou du Maroc, les engagements qu'ils ont contractés l'un envers l'autre par les articles IV, VI et VII de la déclaration de ce jour demeureraient intacts.

Art. 2. Le Gouvernement de S. M. britannique n'a pas l'intention de proposer, quant à présent, aux puissances de modification au régime des capitulations et à l'organisation judiciaire en Egypte.

Dans le cas où il serait amené à envisager l'opportunité d'introduire à cet égard en Egypte des réformes tendant à assimiler la législation égyptienne à celle des autres pays civilisés, le Gouvernement de la République française ne refuserait pas d'examiner ces propositions, mais à la condition, que le Gouvernement de S. M. britannique accepterait d'examiner les suggestions que le Gouvernement de la République française pourrait avoir à lui adresser pour introduire au Maroc des réformes du même genre.

Art. 3. Les deux Gouvernements conviennent qu'une certaine

quantité de territoire marocain adjacente à Melilla, Ceuta et autres Présides, doit, le jour où le Sultan cesserait d'exercer sur elles son autorité, tomber dans la sphère d'influence espagnole, et que l'administration de la côte depuis Mélilla jusqu'aux hauteurs de la rive droite du Sébou, exclusivement confiée à l'Espagne.

Toutefois, l'Espagne devra au préalable donner son adhésion formelle aux dispositions des articles 4 et 7 de la déclaration de ce jour et s'engager à les exécuter.

Elle s'engagera, en outre, à ne point aliéner tout ou en partie des territoires placés sous son autorité ou dans sa sphère d'influence.

Art. 4. Si l'Espagne, invitée à adhérer aux dispositions de l'article précédent croyait devoir s'abstenir, l'arrangement entre la France et la Grande-Bretagne, tel qu'il résulte de la déclaration de ce jour, ne serait pas moins immédiatement applicable.

Art. 5. Dans le cas où l'adhésion des autres puissances ne serait pas obtenue au projet de décret mentionné à l'article 1er de la déclaration de ce jour, le Gouvernement de la République française ne s'opposera pas au remboursement au pair, à partir du 15 juillet 1910, des dettes garanties, privilégiées et unifiées.

Über das khediviale Dekret vom 28. November 1904, auf das in dem Abkommen (Art. 1) Bezug genommen wird, wird in anderem Zusammenhange zu sprechen sein[1]).

Es mag hier gleich die wichtige und bemerkenswerte Tatsache hervorgehoben werden, dass die Türkei weder gegen den Vertrag von 1899 noch gegen das Abkommen von 1904 protestiert hat.

Ägypten hat ferner im Jahre 1902 ein Handelsabkommen mit Frankreich abgeschlossen und am 1. Oktober 1906 ein Abkommen mit der Türkei[2]), das die Grenzen Ägyptens näher bestimmt.

Von der Einführung der türkischen Verfassung im Jahre 1908 wurde Ägypten nicht berührt, insbesondere wählt es nicht zum türkischen Parlamente.

Erwähnt sei noch von khedivialen Dekreten das Dekret vom 29. Juni 1900 über das ägyptische Indigenat[3]).

---

[1]) Mir liegt ein Abdruck des „Journal Officiel du Gouvernement Egyptien" vom 1. Dezember 1904 vor, den ich der Liebenswürdigkeit des Justitiars der englischen Regierung in Kairo, N. Bentwich, verdanke.

[2]) v. Dungern, St. R. S. 30.

[3]) Text v. Dungern S. 125.

Neuestens hat Ägypten im Tripoliskriege eine eigenartige Rolle gespielt.

Zum ersten Male leistete es der Türkei keine militärische Unterstützung, verhielt sich vielmehr während des ganzen Krieges ohne Erklärung neutral. Auch hat Italien seinen diplomatischen Vertreter während der ganzen Zeit nicht abberufen.

Den türkischen Truppen war sogar jedes Durchzugsrecht durch Ägypten versagt. Auf die einzelnen Ereignisse des Krieges werden wir, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, in anderem Zusammenhange zu sprechen kommen.

Auch in dem letzten Kriege, dem Balkankriege, hat Ägypten der Türkei keinerlei Unterstützung gewährt, sondern sich vollkommen neutral verhalten.

# Lebenslauf.

Am 6. März 1890 bin ich, Ernst Freiherr von Mayer, als Sohn des Geh. Kommerzienrats Adolph Freiherr von Mayer und seiner Ehefrau Flora, geb. Böhm, zu Frankfurt a. M. geboren. Von Ostern 1896—1899 besuchte ich dort die Wöhlerschule und von 1899 bis Ostern 1908 das Goethe-Gymnasium, das ich mit dem Zeugnis der Reife verliess.

Vom Sommersemester 1908 bis zum Wintersemester 1910/11 war ich an den Universitäten Freiburg, Berlin und Marburg immatrikuliert.

Am 1. Juli 1911 bestand ich am Königl. Oberlandesgericht zu Cassel das Referendarexamen.

In dem folgenden Jahre genügte ich meiner Dienstpflicht.

Das mündliche Doktorexamen legte ich am 30. März 1914 vor der Fakultät der Königl. Universität zu Marburg ab.

Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schl.